Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 139. | Redaktion: Jos. Grunau. | **Montag, den 20. März 1911.** (Wolfram, Joachim.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **38. Jahrgang.**

Vierzig Jahre deutsches Reich.

IV.

Soll ich ebenso ausführlich werden nach der Seite der Industrie hin? Ich meine, es liege hier nach dem, was ich gesagt habe, genug vor. Wenn unsere deutsche Landwirtschaft nicht stehen geblieben, wenn sie heute 1,8 Millionen mehr ernährt und die Möglichkeit weiterer Ausdehnung gegeben ist, so muß festgestellt werden, daß unsere Industrie noch viel mehr gewachsen ist. Der alte Krupp in Essen hat dort vor Menschengedenken in einer kleinen Schmiede angefangen, wo heute 30 000 Arbeiter in einer Fabrik arbeiten. Auf dem Lande, das wir Ruhrgebiet nennen, auf einem Strich von der Ausdehnung von Karlsruhe bis Freiburg und in der Breite nicht so viel, werden heute 380 000 Bergarbeiter beschäftigt, wo vor einem Menschenalter kaum 100 000 beschäftigt waren. Die ganze Mehrbevölkerung ist in der Industrie aufgegangen. Schauen Sie nur, welche Werte unsere Industrie heutzutage schafft, welche Werte sie dem Ausland liefert! Die Eisenindustrie hatte im Jahre 1889 eine Ausfuhrziffer an Fertigfabrikaten von 254 Millionen, im Jahre 1905 dagegen von 639 Millionen, in denselben Jahren bei Maschinen 244 und 364 Millionen, Baumwollwaren 162 und 286 Millionen, Wollwaren 247 und 293 Millionen, Leder 168 und 200 Millionen usw. In dieser Art geht das weiter. Sie sehen also, daß die deutsche Industrie sich gewaltig entwickelt hat. Das sind die Lehren der Ausfuhrziffern, und Professor Sombart, der ganz entschieden links steht, der stellt heute fest, daß unser Inlandsmarkt noch stärker geworden ist in seiner Aufnahmefähigkeit. Würden wir diese Ziffern noch daneben stellen können, so würden wir erst recht ein Bild von dem Wachstum unserer Industrie bekommen.

In Handel und Verkehr stehen die Dinge ähnlich. Einige drastische Tatsachen: Wenn da die Waren, die mit den Schiffen den Rhein hinauf und hinunter gehen, per Eisenbahn befördert werden müßten, hätten wir 36 Bahnstränge mehr am Rhein anlegen müssen statt der 4, die wir wirklich haben. So bedeutend hat der Verkehr der Wasserstraßen zugenommen. Nun sind wir im Begriff, in dieser Entwicklung fortzufahren, wir sind im Begriff, unser Wasserstraßennetz weiter auszubauen, den Rhein zu kanalisieren bis nach dem Bodensee hin und ihn zu vertiefen, daß mehr Seeschiffe den Rhein hinaufkommen, wenigstens bis Köln hin. Schauen wir die Entwicklung des Binnenhafens Duisburg-Ruhrort; er ist heute der größte Binnenhafen der Welt, so groß wie der Hafen von Hamburg. Betrachten Sie die Entwicklung von Handel und Verkehr nach dem Ausland. Ausfuhr und Einfuhr, die 1872 etwa 5 Milliarden betrugen, betragen heute 16 Milliarden. Wie sieht es aus mit den Transportmöglichkeiten, die Deutschland im Laufe der Zeit geschaffen? Setzen wir die Dampferflotten der Welt 1895 gleich 100, so vermehrten sie sich bis 1910 in Großbritannien auf 159, in Frankreich auf 145, in den Vereinigten Staaten auf 203 und in Deutschland auf 292. Wir haben also in Deutschland die stärkste Vermehrung der ganzen Welt aufzuweisen. Unser Anteil am Welthandel nimmt mehr und mehr zu, der englische geht zurück, unserer in raschem Tempo vorwärts. Darum auch die Schwierigkeiten zwischen England und Deutschland!

So sehen Sie hier, wie bei uns in Deutschland das gesamte Erwerbsleben in allen seinen Schichten zugenommen hat, und wer wollte sagen, daß Industrie, Handel und Verkehr in ihrer gesamten Entwicklung auf Kosten der Landwirtschaft zurückgeblieben sind? Wer das nachweisen wollte, wurde eine schwere Arbeit haben, die er nicht vollziehen kann. Ich habe dieser Tage eine Fahrt mit einem badischen Kaufmann im Hinterland gemacht. Der jammerte über das schlechte Geschäft und ich fragte ihn, wie es in anderen Ländern sei. „Noch schlechter wie bei uns!" sagte er. Ich frage ihn: „Wie denken Sie sich die Dinge, wenn es ginge nach den Rezepten des Handelsvertragsvereins und des Hansabundes, wonach wir nur noch Industrie haben sollen? Sie fahren jetzt zur Landbevölkerung hinaus! Wie wäre es dann?" Er hat einen Mund voll Zähne; aber er sagte, so ganz schwärme er auch nicht dafür!

Das Gesamtwohl eines Staates hängt schließlich nicht allein am Wirtschaftsleben, in hohem Maße zwar, doch nicht schließlich allein. Es kommt auch in Betracht ob das, was wir erwirtschaften, auch eine entsprechende gesunde Verteilung im Volke findet. Die Sozialdemokratie könnte sagen, das ist alles recht und gut, aber das bekommen alles die oberen 10 000, der Kleine bekommt doch nichts davon! Eine sozialdemokratische Zeitung — die „Dortmunder Arbeiterzeitung" — gab jüngst die Parole aus: „Wir werden nicht ruhen, bis der letzte Arbeiter 15 000 Mark Jahreseinkommen hat!" (Heiterkeit.) Denken Sie sich, wie unsere Steinindustrie im Hinterland allen ihren Arbeitern 15 000 Mark Jahreslohn zahlen sollte, wie sie dabei bestehen könnte! Lassen Sie die gesamten Einnahmen, die versteuert werden, teilen durch sämtliche Leute, welche zur Steuer veranlagt sind! Raten Sie, was da herauskommt! Das sind nur 1500, nicht 15 000 Mark. Im Verhältnis zur großen Masse sind der Millionen äußerst wenige. Wenn das auf die Gesamtheit verteilt würde, dann würde nicht so viel herauskommen. Hat doch Kautsky in Amsterdam gesagt: Am Tage nach der sozialen Revolution, dann werden wir die Einkommensteuer einführen. Die Arbeiter müssen aber nicht glauben, daß davon viel übrig bliebe zur Hebung ihres Loses. Davon müssen wir die Mehrausgaben decken, die wir im sozialdemokratischen Staate notwendig hätten. Dabei will Kautsky keine Zölle, sondern nur die Einkommensteuer. Man brauchte so 40 bis 50 Prozent der Einnahmen. Das würde einer vollständigen Expropriation gleichkommen. Deutschland würde in drei Jahren bankerott sein in der Welt. Wenn wirklich einige Großkapitalisten da sind, die ein bißchen Rahm von der Milch fortnehmen, muß man nicht meinen, daß sie alles in den Bauch drücken, sie stecken es in die Produktion hinein, und wenn sie es nicht in Deutschland machen, so tun sie es im Ausland. Ich will nicht sagen, daß wir die Stufen der Vollkommenheit haben in der Verteilung der Güter, aber so ungesund, wie die Sozialdemokratie die Dinge darstellt, liegen sie in Deutschland nicht. Statt aller langen Diskussion darüber ist es viel besser, ich sage, was der Sozialdemokrat Bernstein zu dieser Frage gesagt hat, ob es im deutschen Reiche elender werde? Was sagt er dazu? Man schaue auf die riesig vermehrte Produktion hin. Was heute an Maschinen, an Webstühlen fabriziert wird gegenüber dem früheren Handweber. Wo bleibt denn die Vermehrung unserer Produktion, wo bleibt denn dies alles? Bernstein hat darauf geantwortet, die oberen 10 000 konnten zehnmal so dicke Bauche haben, sie könnten nicht alles verzehren. Die riesige Masse der Produktion ist nur erklärlich, daß die Güter unterkommen bei den großen Massen; mit andern Worten, daß unsere Masse heute eine bessere Lebenshaltung hat als früher. Man kann das ersehen aus dem Weizenkonsum pro Kopf der Bevölkerung; er zeigt den Fortschritt in der Lebenshaltung der Bevölkerung. Im Jahre 1879 betrug der Weizenkonsum pro Kopf 50,6 Kilogramm und heute 95 Kilogr. Der Roggenkonsum stieg von 125 auf 143 Kilogr. Hier ist die Steigerung nicht so groß. Der rohe Speck stieg von 7,7 im Jahre 1883 auf 18,7 im Jahre 1907. So geht es bei Kakao, Reis und Südfrüchten. Die Südfrüchte stiegen von 0,61 auf 2,97 im Jahre 1907 pro Kopf. So können Sie alle diese Dinge verfolgen. In Wollwaren hat sich der Verbrauch vervierfacht. Auch die preußische Einkommensteuerstatistik ist nach dieser Richtung sehr instruktiv. Während sich das Gesamteinkommen in dem letzten 1½ Jahrzehnt vielleicht um 50 bis 60 Prozent vermehrte, haben sich die Einkommen der Leute unter 3000 Mark um das Doppelte vermehrt in demselben Zeitraum. Die Statistik unserer Sparkassen ist nirgends so günstig auf der ganzen Welt. Setzen wir die Anlagen im Jahre 1875 gleich 100, so stehen sie in der neuesten Zeit gleich 800; sie haben sich in der kurzen Spanne Zeit des neuen Deutschen Reiches verachtfacht. Unsere Bevölkerung ist nicht achtmal so groß geworden, sondern hat sich nur um die Hälfte vermehrt. In der Sparkasse legen aber nicht die Großkapitalisten, sondern die mittleren und kleineren Leute ihr Geld an.

Das sind strikte, unanfechtbare Nachweise, daß die gesamte Wirtschaft unseres Volkes vorangegangen ist, daß die Vorwärtsbewegung unserer deutschen Wirtschaft auch den kleinen Leuten zugute gekommen. Die Verelendungsfrage müssen wir preisgeben, ob nun die Sozialdemokratien von relativer oder von absoluter Verelendung sprechen.

Auch die Gegensätze, die Abstände der Bevölkerung sind nicht größer geworden. Unser Arbeiterstand ist immer mehr herangerückt, ist sogar teilweise in den Mittelstand eingerückt. Mancher Mann aus dem alten Mittelstande stellt sich heute nicht mehr so gut wie mancher Arbeiter. Die Arbeiter haben sich herausgebildet, in Staat und Gemeinde haben sie ihre Leute durchgesetzt. Es ist eine Agitationslüge, wenn man sagt, wir litten unter einer Verelendung der Massen. Weder an geistiger, noch an materieller, noch an politischer Verelendung leiden wir.

Auch das soziale Wohl hat sich gehoben! Sehen Sie die Arbeiterversicherung an, die seit 1884 9 Milliarden in die Taschen der Arbeiter gebracht hat, von denen 4500 Millionen von den Arbeitgebern bezahlt worden sind. Es existiert kein Land, das etwas derartiges aufweist! Frankreich mit seinem Sozialistenministerium hat nichts von alledem. Da sind vor einiger Zeit die Klostergüter eskamotiert worden. Davon sollte die Arbeiterversicherung gemacht werden. Jawohl, Flöten! Dort, wo der Verteidiger des Generalstreiks durfte Minister werden!

Wir brauchen uns in Deutschland die Freude am Reiche nicht verleiden zu lassen! Wir können stolz sein auf die Entwicklung, die Deutschland genommen hat; wir können auch zufrieden sein mit unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik. Da brauchen die Parteien, die das gemacht haben, sich heute nicht mit Schmutz und Hohn bewerfen zu lassen. Im Hinblick auf diese Tatsachen können wir fragen, wo es besser steht in der Welt als in Deutschland. Fragen wir, ob es mit der Unterminierung der christlichen Ideale, mit der Untergrabung der Landwirtschaft und der ganzen staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung besser werden wird, ob wir in der Konkurrenz besser fahren, wenn wir uns einseitig auf die Industrie verlegen.

Wem verdanken wir diese Entwicklung? Ich möchte den Gedanken in zwei Sätzen ausdrücken Die ganze Triebkraft hat gelegen in der Tatsach unserer Bevölkerungsvermehrung. Warum geht Frankreich nicht mehr vorwärts? Weil es kein Bevölkerungsvermehrung aufweist. Frankreich mach Junggesellensteuern und Privilegien, um die Männer mehr zum Heiraten anzuhalten. Glaubt man, daß diese Mittel ziehen werden? Wenn diese Pflichten ziehen sollen, muß man sie schon höher begründen, als mit einem Steuertrick. Solche Maßnahmen müssen fußen einzig und allein auf dem Boden der christlichen Auffassung vom Familienleben. Ferner müssen wir eingedenk sein, daß wir nach ausgleichender Gerechtigkeit streben müssen. Wo ist dieser Gedanke besser aufgehoben, als da, wo man die christlichen Ideale hochhält? Eine Klassenkampfpolitik wächst nicht auf dem Boden des Christentums. Damit kommt das Staatsleben weiter, als mit revolutionären Gedanken und radikalen linksliberalen Phrasen. Mit schönen Redensarten, wie Pfarrer Naumann sie beliebt, macht man auch keine gesunde Politik. Damit hält man ein ganzes Volk nicht zusammen. Revolutionäre Gedanken und liberale Gedanken sind fähig, zu zerstören, aber nicht fähig, aufzubauen, namentlich wenn man auch Opfer verlangen muß, um ein Staatswesen zu erhalten, nicht bloß Opfer, daß man den roten Kragen anzieht, sondern daß man auch dem Staate die nötigen Mittel gewährt, daß man nicht über ein Streichholzdöschen stolpert. Es ist nichts als eine wüste Hetze, was man gegen diese Steuer inszeniert hat. Gott sei Dank, daß wir diese Sache gemacht haben. Es mag eine Verlegenheitssteuer gewesen sein. Frankreich hat sie auch und Spanien und Oesterreich. Glauben Sie ein Staatswesen, wie das unserige lasse sich mit einer derartigen Politik wie die der liberalen und sozialdemokratischen Flugblattschreiber aufrecht erhalten? Zurück von dem Zug nach links auf den Boden der christlichen und staatserhaltenden Parteien! Diese Politik wollen wir mit ganzer Kraft fördern. Gott sei Dank, es sind noch Kräfte genug bei uns vorhanden, die in diesem Sinn arbeiten. Wenn auch in Baden der Großblock zustande kam, in Deutschland kommt er nicht zustande.

Halten wir fest an den religiösen und staatsbürgerlichen Idealen. Pflegen wir sie auch in dem Verein, der uns aufklärt über die Dinge und alle Fragen. In Wort und Schrift finden Sie diese Aufklärung. Lesen Sie die Schrift über die sozialdemokratischen Schlagwörter! Rüsten Sie sich um diesen Kampf zu bestehen! Wenn die Sozialdemokratie drei Millionen Stimchen aufbringt, liegt das nicht an der Wissenschaft und Bildung, sondern daran, daß sie die Dummen hinter sich hat. Was wir sagen und schreiben, muß hieb- und stichfest sein. Mit so ausgerüsteten Kämpfern wollen wir den Kampf an uns herankommen lassen. Wir halten fest an dem Kölnischen Spruch:

Halt fest am Reich Du deutscher Bauer,
Mag es fallen süß oder sauer!

Zur Berufswahl unserer Mädchen.

(Schluß.)

Sollt ihr eure Tochter einstweilen noch bei euch behalten, so beschäftigt sie im Haushalte. Niemals darf das Kind, das in den Schuljahren an geregelte Tätigkeit gewohnt war, müßig gehen und sich selbst überlassen umherlaufen. Gerade in den Jahren nach der Schulentlassung ist Müßiggang sehr vom Bösen. Es muß ein bestimmtes, geregeltes Tagewerk haben. Schwächliche Kinder werdet ihr zu leichten Arbeiten heranziehen. Vielleicht nimmt eure Tochter einen Morgendienst an, wenn ihr sie in eurem Haushalt etwas angelernt habt. An vielen Orten geschieht das bereits durch die Haushaltungsschule. Schickt eure Mädchen dann nachmittags zur gründlichen Erlernung des Nähens und Flickens. Sorgt aber, daß sie jederzeit pünktlich nach Hause kommen und sich nicht an das Straßenlaufen gewöhnen. Glaubet auch nicht direkt alle Beschwerden, die das Kind gegen seine Herrschaft oder Lehrherrin vorbringt, sondern prüft, ob die vorgebrachten Klagen berechtigt sind. Oft werden sie ihren Grund haben in Leichtsinn und Trägheit oder in ungeordnetem Freiheitsdrange eurer Tochter.

Soll das junge Mädchen sich im Kleidermachen, Weißnähen oder in einem ähnlichen Berufe ausbilden, so gebet es zu einer tüchtigen Meisterin in die Lehre. Begnügt euch nicht damit, sodern laßt es nach vollendeter Lehrzeit an einem Zuschneide- oder Fortbildungskursus in einer größeren Stadt teilnehmen, bevor es sich selbständig macht. Durch die größere Geschicklichkeit, die eure Tochter sich dann aneignet, und durch die besser bezahlte Arbeit, die sie später leistet, werden die Mehrkosten ihrer Ausbildung reichlich aufgewogen werden.

Eine große Anzahl junger Mädchen will in's Geschäft. Das ist heutzutage ein Lieblingswunsch unserer weiblichen Jugend. Auf einen solchen Beruf können jedoch nur jene Anspruch erheben, die gesund und mit einem guten Zeugnisse aus der Oberklasse entlassen sind; die Arbeit als Lehrmädchen bringt viel Lauferei, die als Verkäuferin wenig Gelegenheit zum Ausruhen mit sich. Dies kann schon bei gesunden Mädchen manche Leiden im Gefolge haben; ganz abzuraten aber ist der Beruf Kindern von schwächlicher Gesundheit. Vermeidet es, liebe Eltern, euer Kind in einem Warenhaus oder einem zu großen Geschäfte in die Lehre zu geben. Hier ist nicht nur infolge der manigfachen Artikel und der Arbeitsteilung keine Gelegenheit sich als ordentliche Verkäuferin auszubilden, sondern euer Kind ist auch vielen Gefahren ausgesetzt, vor denen es in kleinen Geschäften, in denen der Herr oder die Dame des Hauses selbst ein Augenmerk haben auf das, was im Geschäfte vorgeht, bewahrt. Daß man sich auch nach unbekannten Geschäftsinhabern erkundigt, denen man sein Kind anvertraut, ist selbstverständlich.

Auch andere kaufmännische Berufe stehen den aus der Volksschule entlassenen Kindern offen: Kontoristin, Schreiberin, Buchhalterin usw. Es wird als Vorbereitung der Besuch einer Handelsschule erfordert; eine solche ist jetzt in fast jeder Stadt. Der Kursus ist einjährig und kostet 90 Mk. bis 120 Mk. Gute Schulkenntnisse sind Bedingung für die Aufnahme. Das Anfangsgehalt beträgt monatlich 50 Mk. und steigt bei Sprachkenntnissen und Gewandtheit in doppelter Buchführung auf das Dreifache. Die Ladengehilfinnen und kaufmännische Angestellte haben sich zusammengeschlossen im Verein für kath. kaufm. Gehilfinnen. Derselbe besteht in allen größeren Städten und bietet seinen Mitgliedern außer dem in unserer Zeit so notwendigen religiösen Halt, mancherlei angenehme und praktisch-soziale Einrichtungen.

Ihr möchtet, liebe Eltern, eure Tochter vielleicht einem wissenschaftlichen Berufe zuführen, sie soll studieren. Ehe ihr euch jedoch hierzu entschließt, möget ihr euch mit den Geistlichen und Lehrpersonen beraten, die das Kind unterrichtet haben und seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten, sowie seine Charakteranlagen genau prüfen. Nicht immer entsprechen Zeit und Mühe und das Geld, das aufgewandt worden, dem Erfolg. Das Studium beginnt in einem Alter, wo ein junges Mädchen sich noch nicht vollständig klar über seinen künftigen Beruf sein kann. Aus diesem Grunde und auch darum, weil die Begeisterung erlischt, die Anstrengungen so groß sind, wird oft das Studium wieder abgebrochen. — Weil jetzt fast alle größeren Städte eine Präparandie und ein Seminar besitzen, ist vorauszusehen, daß in den nächsten Jahren eine große Ueberfüllung im Lehrfache eintreten wird, und das manche, die das Examen für Volksschulen abgelegt haben, jahrelang auf Anstellung werden warten müssen. Amtlicherseits ist daher auch von dem Andrang zu diesem Studium abgeraten worden.

Günstiger liegen die Aussichten für jene Mädchen, die sich als technische Lehrerin im Turnen, in Handarbeit, Zeichnen oder in der Hauswirtschaft, oder aber als Kindergärtnerin ausbilden wollen. Doch mit einem Examen ist hier nichts erreicht; es müssen mindestens 2, noch besser drei abgelegt werden. Zum Eintritt in das betreffende Seminar wird jetzt die Vorbildung einer 10klassigen höheren Mädchenschule oder eine gleichwertige Bildung gefordert.

Jene, welche sich diese auf andere Weise, also durch Besuch einer Mittelschule oder Privatunterricht erworben haben, müssen zur Aufnahme ins Seminar die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einholen und sich einer Prüfung unterziehen. Doch ist seitens des kath. Lehrerinnenvereins eine Petition an das Kultusministerium eingereicht worden, damit auch den Volksschülerinnen der Eintritt in die technischen Berufe ermöglicht werde. Als Ausbildungsanstalten kämen für das Rheinland und Westfalen die Seminare in Rheydt, Köln, Dortmund und Eupen in Betracht; für Kindergärtnerinnen das bezügl. Seminar in Münster. Es würde zu weit führen, wollte ich das Thema über die Berufe erschöpfend behandeln. Näheres findet man in einem kleinen Heftchen unter dem Titel: Erwerbsberufe für schulentlassene Mädchen, das soeben bei Fredebeul u. Koenen, Essen in 4. Auflage erschienen und für 15 Pfg. zu haben ist.

Darum, liebe Eltern, die ihr eure Tochter bei der Berufswahl zu unterstützen habet, prüfet zunächst die in Frage kommenden Berufe, beachtet eure häuslichen Verhältnisse und die Anlagen und Kenntnisse eurer Tochter, beratet euch mit solchen, denen auch das Wohl eures Kindes am Herzen liegt — dann erst treffet eure Entscheidung.

Rheinland-Westfalen.

* Duisburg, 17. März. Nach eifrigen Bemühungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, ein Diebesnest auszuheben, dessen Insassen in der letzten Zeit nicht nur in Groß-Duisburg eine Anzahl Diebstähle ausführten, sondern die auch in der Nachbarschaft, nach Mörs und Uerdingen hin ihre Beutezüge des Nachts unternahmen. Es handelt sich um den Arbeiter Peter Müller, den Fuhrmann Josef Wessels und den Schlosser Eduard Thiemann. In der Wohnung Müllers fand man eine Menge Diebesgut vor.

Vermischtes.

* Die Russen in Palästina. Was die Engländer in Mesopotamien und Arabien, das sind die Russen in Palästina und Westsyrien. Der russische Einfluß wird ständig größer, und bisher haben die Jungtürken nichts getan, ihn zurückzudrängen. Das orthodoxe Patriarchat in Antiochien ist durch russische Quertreibereien dem griechischen Einflusse verloren gegangen und dasselbe Schicksal droht dem Patriarchat von Jerusalem. Das Mittel der russischen Umtriebe in Palästina ist die russische Palästina-Gesellschaft. Diese unterhält zur Zeit, wie der Osmanische Lloyd berichtet, 102 Schulen, darunter ein Lehrerseminar, wo die Kinder in russischem Sinne erzogen werden. Jede dieser Schulen ist eine „Pflanzstätte russischer Kultur und russischen politischen Einflusses", wie ein amtlicher russischer Bericht sagt. Jetzt sollen diese Schulen dem russischen Ministerium des Aeußern unterstellt werden, so daß die Oberaufsicht der russische Botschafter in Konstantinpel führen würde. Das heißt mit andern Worten, daß der russischen Regierung das Russifizieren Palästinas noch viel zu langsam geht und dieses mit Volldampf betrieben werden soll. Die türkische Regierung sieht jetzt die große Gefahr ein, worin die Herrschaft der Osmanen in den arabischen Gebieten schwebt, aber sie weiß nicht, wie sie beschwören. Der weite staatsmännische Blick fehlt.

* Aus den Märchen des Lebens. Man schreibt aus New-York: Wie ein Märchen klingt die Geschichte eines Knaben, die soeben ihren Abschluß gefunden hat. Man wird sich erinnern, daß im Jahre 190) — am 28. September wars — eine furchtbare Flutwelle sich über die Stadt Galveston am Golf von Mexiko hinwälzte und unendlich Elend anrichtete. Was ihr im Weg war, wurde zertrümmert und fortgeschwemmt sodaß meilenweit landeinwärts der Boden nach Abfluß des Wassers mit Trümmern bedeckt war. Auch Menschen, lebende wie Leichen, wurden in Massen fortgerissen. So fand ein Bauer, der das auf seinem Boden zurückgebliebene Wirrsal durchsuchte, einen etwa dreijährigen Jungen, der die meilenweite Reise von Galveston aus nicht eben freiwillig angetreten hatte. Sie schien ihm übrigens nichts geschadet zu haben, denn der kleine Kerl spielte lustig unter den Trümmern. Da der Bauer nicht ermitteln konnte, wohin der Junge gehöre, nahm er ihn in sein Haus und zog ihn auf als sein eigenes Kind. — Ganz kürzlich hörte nun ein Reisender, der durch jene Gegend kam, von dem Findling und erzählte davon u. a. einem befreundeten Ehepaar in Kansas City. Die Beiden horchten auf; auch ihnen war ja damals durch die Flut ihr Kind geraubt worden. Lange schon hatten sie es als tot beweint und waren dann von Galveston fortgezogen. Leuchtete da nicht noch einmal eine Hoffnung auf? Nachforschungen wurden angestellt: Der Kleine hatte ein Medaillon an goldenem Kettchen am Halse getragen, und auf einer Schulter hatte er ein Muttermal gehabt. Und wirklich, alles stimmte: Das Mal fand sich auf der Schulter, Medaillon und Kettchen hatte der Bauer sorgfältig aufgehoben. Vor wenigen Tagen konnten die Eltern ihren inzwischen stattlich herangewachsenen Sohn in die Arme schließen.

— Sparsamer Patriotismus. In ganz Spanien weiß jedermann, daß König Alfons ein Gegner der Handschuhe ist und niemals einen Handschuh anlegt. Selbst bei den großen Galaempfängen in Madrid oder bei Besuchen in den Provinzstädten wird man den jungen König niemals mit Handschuhen erblicken. So war denn auch Alfons XIII. nicht wenig erstaunt, als er kürzlich bei seinem Besuche in Saragossa in einem amtlichen Empfangszimmer ein großes Oelgemälde sah, auf dem er mit fleckenlosen weißen Handschuhen abgebildet war. Der König war darüber so verblüfft, daß er die Herren von Saragossa nach dem Ursprung dieser Handschuhe fragte. Das Rätsel fand schnell eine bündige und ebenso amüsante Lösung. Man berichtete dem König, so erzählt der Gil Blas, daß sein Vater eines Tages eine ganze Reihe von Oelporträts herstellen ließ, die dann den städtischen Behörden Spaniens überwiesen wurden, um in den Amtsräumen aufgehängt zu werden. Als dann Alfons XIII. den Thron bestieg, kamen die Stadtväter von Saragossa zu der Ueberzeugung, daß das Porträt Alfons XII. der aktuellen Bedeutung entbehre und daß man doch eigentlich ein Porträt des lebenden Königs in den Amtszimmern zeigen müsse. Aber sparsam, wie die Stadtväter von Saragossa nun einmal sind, kamen sie auf den Einfall, auf dem Bilde Alfons XII. einfach den Kopf abzukratzen und an dessen Stelle durch einen biederen Malermeister die Gesichtszüge des jungen Königs zu verewigen. Dabei wurde nur eines vergessen: der verstorbene Monarch trug Handschuhe, während sein Sohn sich dagegen ein Prinzip daraus gemacht hat, das nie zu tun. Die Geschichte hat König Alfons köstlich amüsiert, und er hat die Herren von Saragossa sogar gebeten, dem gemalten Könige die weißen Claces nicht auszuziehen, wenn auch das lebende Urbild sich nie dazu bekehren wird, Handschuhe anzuziehen.

* Der erste chinesische Flieger. Die große Erfindung unserer Zeit, die Flugkunst, bricht sich nun auch im fernen Osten Bahn. Vor kurzem konnten bereits die Perser in ihrem Heimatlande die Flüge eines französischen Aviatikers bewundern, und auch in Saigon zeigte ein europäischer Flieger die Leistungsfähigkeit eines modernen Zweideckers. Doch bisher hat man noch nicht davon gehört, daß ein Sohn des fernen Ostens selbst eine Flugmaschine bestiegen und selbständig gesteuert hätte. Diesmal ist es nicht Japan, das als erste Nation Asiens die neue Erfindung des Westens sich zu eigen macht; ein Chinese wird es sein, der seinen ostasiatischen Landsleuten als erster eine moderne Flugmaschine vorführen wird. Fung Guey hat nun von San Franzisko aus die Reise in seine Heimat angetreten und nimmt einen Curtiß-Zweidecker mit nach China, um dort Flüge zu veranstalten. Fung Guey der ein tüchtiger Ingenieur und Mechaniker ist, hat sich zwei Jahre lang in Amerika emsig mit der Flugkunst beschäftigt, und sogar selbst eine Reihe von Apparaten konstruiert. Nach vielen Mißerfolgen hat er in der letzten Zeit eine Anzahl ausgezeichneter Flüge absolviert. Die Kosten seiner Reise bezahlen sechs in Oakland lebende Chinesen, die ihn auf seiner Fahrt nach China begleiten und die den Ehrgeiz haben, ihrem Vaterlande die Wichtigkeit und die Leistungen moderner Flugkunst zu zeigen.

Humoristisches.

„Diese Registrierkasse kann ich Ihnen warm empfehlen. Sowas war noch nie da. Die Kasse schreibt Ihre Ausgaben und Einnahmen an; notiert was Sie herausnehmen; notiert, was Sie verschenken; kopiert . . . ." — „So 'ne Registrierkasse hab' ich schon lange!" — „So? Nicht möglich!" — „Doch — meine Frau!"

„Starke Zähnchen brachen durch".

Duisburg, Sternbuschweg 124, 16. Dez. 1909.

„Schon in früheren Jahren haben wir bei unserem Töchterchen Elfriede die ausgezeichnete Wirkung von Scotts Emulsion kennen gelernt. Deshalb entschlossen wir uns auch sofort, unserem Söhnchen Werner das gleiche Präparat eine Zeitlang zu geben, als das von Geburt an schwache Kind in die Zahnzeit kam. Die Wirkung, die man sofort bemerken konnte, ist tatsächlich staunenswert, denn der Kleine hat von Tag zu Tag mehr zugenommen, die schönsten roten Bäckchen bekommen, und 6 starke Zähnchen brachen durch, ohne daß er damit zu tun hatte. Es ist dies ein großer Segen für die Mutter, welche dann auch ihre ruhigen Nächte hat." (gez.) Herr u. Frau Salzbrenner.

Ein erstrebenswertes Ziel für Mutter und Kind sind ruhige Nächte in der Zahnzeit. Kinder, deren Körper die nötige Widerstandsfähigkeit besitzt, werden ohne Beschwerden darüber hinwegkommen, und denjenigen, bei welchen dies nicht zutrifft, muß durch ein Kräftigungsmittel nachgeholfen werden. Hierzu eignet sich Scotts Emulsion wie kein zweites Mittel. Ihre Bestandteile, Lebertran und Kalksalze, sind vortreffliche Nährwerte und hervorragend geeignet, dem jungen Organismus Widerstandsfähigkeit zu verleihen und ihn so zu kräftigen, daß er mühelos über die Zahnzeit hinwegkommt. Die Kinder nehmen Scotts Emulsion so gern, weil sie angenehm süß schmeckt.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke, (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster alleinzinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0 pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0 Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- u. Gaultherialöl je 2 Tropfen.

Heute geht's los auch bei Ihnen, in allen Ecken, vom Oller bis in den Keller: das Wischen, Abseifen, Fegen, Schrubben, Putzen, Waschen, Scheuern, Reinmachen. Vor Ostern soll alles blitzsauber werden. Luhns Salm.-Terp.-Kernseife und Luhns Wasch-Extrakt mit rotem Band haben sich hierbei seit Jahren allerbestens bewährt. Versuchen auch Sie es!

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt. !

Nur echt mit Minlos'sches Waschpulver — Wie ein Mann hängen Millionen dran. dieser Schutzmarke.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet gibt **blendend weisse,** völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell,** sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

Das ein **Pfund**-Paket kostet nur **25** Pfennige.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren und Apotheken-Geschäften.
En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

Verding.

a. Anstreicherarbeiten für den Neubau des Krankenhauses.

b. Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer- Dachdecker-, Putz-, Schreiner-, Glaser- und Anstreicherarbeiten für das Oekonomiegebäude am Krankenhaus.

Auskunft und Unterlagen gegen Umdruckkosten im Baubüro Krankenhaus, Preußenstraße. Eröffnung der Angebote **Montag, den 27. März 1911, vormittags 11 Uhr.**

Neuß, den 18. März 1911.

Stadtbauamt.

Hypotheken- u. Baugeld.
zu mäßigem Zinsfuße ständig zu beziehen durch
M. & H. Meyendriesch,
Neuß, Schillerstr. 2, Tel. 683, Mörs, Sophenstr. 15, Tel. 49.

Existenz!
In groß. Industriestädtchen ist wegen Alter des Besitzers ein schönes Geschäftshaus mit
rentablen Geschäft
Linoleum, Fahrräder 2c., (5000 Mk. Anz.) zu verkaufen. Off. u. „M 926" an die Exp.

Ladenlokal,
43 pm, Crefelderstr. 39, mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Et.

Für Konditor!
In gr. Industrie-Städtchen wo Konditor **sehr fehlt,** ist an solch. eine nahe Töchterschule u. Gymnasium gelegene
flotte Bäckerei
nebst Gebäude für 13000 M. z. verkauf. Nötig 3—4000 M. Op. u. „Z 925" an die Exped

Haus mit Gart. zu mieten od. zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. **K 407** a. d. Exp.

Schöne abgeschlossene
erste Etage,
4 Zimmer, 2 Mansarden, gegenüber dem Amtsgericht an ruhige Familie p. 1. April zu vermieten. Näheres Breitestr. 67, parterre.

Erste Etage,
Nordkanalallee 24, zu verm. 4 gr. Zimmer, Küche, Bad, Diele 2c. u. l. d. Mansarde 1 gr. Zimmer u. 1 Mädchenk. Näheres Münsterstr. 13.

Es gibt nur ein Dr. Gentner's
Nigrin
Vorzüglichste Schuhcrême
Schutzmarke Kaminfeger
Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
All. Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Abgeschlossene
erste Etage
4 Zimmer und Mansarde, in besserem Hause per 1. April zu vermieten.
Capitelstraße 74.

Wohnung
event. mit größerer Werkstelle und Toreinfahrt in der Gartenstr. zu vermieten.
Bis jetzt bewohnt von Anstreichermeister Th. Steins, welcher am 1. Juli sein eigenes Heim bezieht.
Näheres beim Eigentümer **Th. Lümen,** Bleichstr. 4.

Eine schöne **Schlafstelle** offen. Wo, sagt die Exp.

3 schöne Zimmer, 2. Etg.
an ruhige Familie per 1. April zu vermieten.
Albert Fischer, Crefelderstr. 28.

Zwei schöne große unmöblierte **Zimmer** parterre in besserem Hause u. ruhiger Lage sind an eine oder zwei Personen zu vermieten.
Gefl. Offerten unt. **T 895** an die Exped. d. Ztg.

Cantine in Neurath ist noch für 50 Personen Kost u. Logis frei.

Zwei große Zimmer
mit allen Bequemlichkeiten an stille Familie zum 1. April zu vermieten. Füllcherstr. 56.

Große ausgebaute
Mansarde
an einzelne Person zu vermieten. Kapitelstr. 74.

Versicherungen.
Angesehene deutsche Vers.-Akt.-Ges. sucht für ihre Feuer-, Glas- u. Einbruch-Diebstahl-Branche für Neuß und Umgegend
rührigen Vertreter.
Offerten unter **J. U. 1039** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

Stellmacher-Gehülfe
gesucht **Joh. Borren, Kleinenbroich.**

2 tücht. Bankschreiner
gesucht. Schillerstr. 46.

Ein ordentlicher kathol.
Bäckergehülfe
gesucht, am liebsten vom Lande. Wo, sagt die Expd.

Einen zuverlässigen
Heizer
sucht **R. Lounes,** Kunstwollfabrik.

50 tüchtige Erdarbeiter gesucht. Zu melden Neubau Radiator-Gesellschaft, **Math. Wolff.**

Dienstmädchen, welches die Küche versteht, sofort gesucht. Wo sagt die Exp.

Fleißige, solide
Arbeiter
von 16—20 Jahren
sofort gesucht.
Falkenroth & Kleine, Neuß.

Ordentlicher, fleißiger Junge kann am 1. April in unsere Buchdruckerei als
Schriftsetzerlehrling
eintreten. **Nur** solche mit gut. Schulkenntnissen wollen sich melden.
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß.

Lehrstelle per 1. Mai cr. suche f. m. Sohn, welch. Lust hat, Schlosser ev. Maschinenschlosser zu werden. Kost u. Wohn. im Hause erwünscht. Gefl. Offert. unter **J 406** an die Exped. d. Z. erbeten.

Kräftiger, ordentlicher
Junge
sofort oder später als
Laufbursche und Hülfsarbeiter gesucht.
Alter nicht unter 14 Jahren.
Meldungen nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

Jungen von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Friedr. Hahn,
Patent-Baubeschl.-Fabrik (hinter der Marienkirche).

1 Paar kräftige Jungen
von 16—18 Jahren gesucht. Wo, sagt die Exped.

Suche für m. Tochter, 17½ J. alt, welche 2 Jahre im **Kolonialwar.-Geschäft** gelernt hat, ähnliche Stellung. Off. u. **H 405** an d. Exp.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** zu einem Kinde, welches im Haushalt mithelfen muß, gesucht.
Frau Math. Pütz, Büderich-Necklenbroich.

Mädchen gesucht
von 17—18 Jahren für Haus und Gartenarbeit.
Hermann Post, Restaurat., **Fischeln** bei Crefeld.

Mädchen vom Lande, 17 Jahre alt, kath., sucht Stelle in ruh. kath. Hause, wo ihm Gelegenheit geb. wird die Küche m. z. erlernen.
Wo, sagt die Expd.

Jung. kräft. **Mädchen** für Hausarbeit zum 1. April ges. Näh. in der Exped.

Mädchen vom Lande
18 Jahre, welches etwas kochen kann und alle Hausarbeit versteht sucht Stelle zum 1. April. Wo sagt die Expedition.

Mädchen
von 14—16 Jahren für Hausarbeit in kleiner Familie baldigst gesucht.
Frau Lehrer Kübler, Allrath.

Eine **Frau** zum Schulkehren und Putzen gesucht. Näheres Münsterplatz 31.

Düsseldorfer Stadttheater.
Montag, den 20. März **Tannhäuser.**
Dienstag, den 21. März **Der Barbier v. Bagdad.**
Mittwoch, den 22. März **Quo vadis?**
Donnerstag, den 23. März **Doktor Klaus.**
Freitag, den 24. März **Faust und Margarethe.**
Samstag, den 25. März **Der letzte Tag.**
Sonntag, den 26. März **Die Zauberflöte.**

Noch einige Fuhren besten **Kuhdünger** sind zu haben Furtherstraße 39.

Lehrmädchen gesucht.
Corsethaus Imperial, Niederstraße 72.

Ein **Stundenmädchen** gesucht. Wo, sagt die Exped.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist.
Patentamtl. gesch. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende von Anerkennungen. Flasche 50 Pf. In Drogerien und Apotheken. Wo nicht erhältl., geg. Eins. v. 50 Pf. direkt v. alleinig. Fabr. Rademacher & Co., Siegburg.

Vorsicht! Man hüte sich beim Einkauf v. Nachahmungen mit ähnlichen Namen und achte genau auf die Bezeichnung **Goldgeist** W. Z. 75198.

Frühjahrs-Neuheiten



Jacken-Kleider

in englischen und blauen Kammgarn-Stoffen, hochaparte Fassons.

Paletots

in eleganten engl. u. blauen Kammgarn-Stoffen, hochmoderne jugendliche Fassons

Frauen-Paletots

in schwarz Tuch, Kammgarn und Seide, auch für starke Damen, tadellos sitzend.

Blusen

in Wolle, Seide, Spitze, Kimono-Fassons, in ganz aparten Aufmachungen.

Kostüm-Röcke

in engl. Stoffen, blauen und schwarzen Kammgarn-Stoffen, in neuen hocheleganten Fassons.

Die Auswahl ist enorm gross und dürfte von keiner Seite übertroffen werden.

Aenderungen werden von erfahrenen Schneidern unter Garantie ausgeführt.

P. M. Schiedges, M. Gladbach.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstl. Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des alkoholarmen Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. — Köstritzer Schwarzbier, das ein vorzüglicher Haustrunk und ein wohlbekömml. Kneipbier ist, ist nicht süss, wie die obergärigen, künstlich versüssten Malz- u. ähnlichen Biere, die infolge des geringen Malzgehaltes auch einen gering. Nährwert haben. Verlangen Sie das **echte** Köstritzer bei Ihrem Kaufmann oder bei Ihrem Flaschenbier-Lieferanten. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

In **Neuss** nur **echt** bei **Th. Sievering**, Weyerstrasse 6; in **Grevenbroich** bei **Peter Bremer**.

Zwei deckfähige Eber und ein schöner **Butterrad-hund** zu verkaufen bei **Heinrich Bienefeld**, Damm, Post Hemmerden. Daselbst steht ein einjähr. **Eber** zum Decken bereit.

Ein rassig. jung. **Rattler** abzugeben. Düsseldorf, Achenbachstr. 10



Erstklassige Wäsche-Vertretung.

Für den Platz Neuß und Umgebung haben wir **unsere Vertretung** zu vergeb. Damen mit gut Beziehung. zu bess. Kreis, die gewillt sind, sich eine **vornehme u. lohnende Existenz** zu verschaffen, wollen sich unt. Ang. v. Refer. melden. **Otto von Kamptz & Cie.** Wäschefabrik, Bielefeld. Spezial.: Lieferung ganzer Ausstreuern an Private.

Junger, solider **Buchbinder-Gehülfe** zum 20. März oder später gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Zuverlässiger Fuhrmann gesucht. **Neußer Papier- und Pergamentpapierfabrik**

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Kreistierarzt auf den Gehöften des Ackerers **Jakob Stirken** in **Röckrath** und des Ackerers **Johann Schmitz** zu **Gohr** die **Maul- und Klauenseuche** festgestellt hat, wird mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende größere Gefahr der Verbreitung dieser Seuche bis auf Weiteres auf Grund der §§ 19—29 u. 44a des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr u. Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 in Verbindung mit den §§ 59, 59a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des § 56b der Reichsgewerbeordnung, sowie auf Grund der gemäß § 1 der oben erwähnten Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung mit Ermächtigung des Hrn. Regierungspräsidenten folgendes angeordnet:

1. Sperrbezirk.

§ 1. Die Ortschaft Röckrath und die Ortschaft Gohr vom Eingang auf Ueckerath zu bis zur unteren Dorfstraße bilden je einen Sperrbezirk. In demselben unterliegen sämtliche Wiederkäuer und Schweine der Stallsperre. Ein Wechsel des Standortes (Gehöftes) ist verboten.

§. 2. Die Aus- und Einfuhr von Klauenvieh aus dem Sperrbezirk beziehungsweise in denselben, ist verboten. Das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen auf öffentlichen Straßen ist verboten. Die Abgabe roher Milch aus den verseuchten Gehöften ist verboten. Futtersäcke sind in verseuchten Gehöften bis zur erfolgten Desinfektion aufzubewahren. Die Einfuhr von Schlachtvieh zum Zwecke sofortiger Abschlachtung kann durch die Ortspolizeibehörde gestattet werden. Die Tiere müssen mittels Fuhrwerks zu den Schlachtstätten gebracht werden.

§ 3. Das Geflügel ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann. Die Hunde müssen festgelegt werden.

§ 4. Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten gestattet. Händlern, Schlächtern, Viehkastrierern und anderen in den Ställen gewerbsmäßig verkehrenden Personen ist das Betreten der verseuchten Gehöfte nicht gestattet.

2. Beobachtungsgebiet.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt die Gemeinden Grefrath und Gohr, soweit sie nicht Sperrgebiet sind.

Für das Beobachtungsgebiet gelten folgende Bestimmungen:

§ 5. Viehmärkte dürfen in dem Beobachtungsgebiet nicht abgehalten werden.

§ 6. Der Auftrieb von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet auf Viehmärkte ist verboten.

§ 7. Die Ausfuhr von Klauenvieh ohne Erlaubnis des Landrats ist verboten. Die Erlaubnis wird nur erteilt für Schlachtvieh und nach tierärztlicher Untersuchung des Bestandes auf Grund eines tierärztlichen Attestes, welches nur 24 Stunden Geltung hat. Diese Atteste müssen durch den Kreistierarzt oder durch besonders von mir zu bestimmende Tierärzte ausgestellt sein. Die Polizeibehörden der Empfangsorte dieses Schlachtviehes sind frühzeitig zu benachrichtigen.

§ 8. Das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Wegen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis der örtlichen Polizeibehörde gestattet.

§ 9. Der Durchtrieb von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

§ 10. Die Sammelmolkereien des Kreises Neuß dürfen Magermilch, Buttermilch und Molken nur nach Abkochen abgeben. Der Abkochung ist eine 1/4stündige Erhitzung auf 90 Grad Celsius gleich zu achten. Das Verfüttern von Milch und Molkereirückständen an das Vieh der Sammelmolkereiinhaber ist nur unter der gleichen Bedingung gestattet.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und nach § 148 Absatz 1 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

§ 12. Diese Anordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Neuß, den 19. März 1911.

Der Königliche Landrat:
Dr. von Brandt.

Verding.

Ausbauarbeiten der Viktoriastraße.

Auskunft und Unterlagen gegen Umdruckkosten Zimmer Nr. 52. Eröffnung der Angebote **Freitag, den 24. März, vormittags 11 Uhr.**

Neuß, den 18. März 1911.

Stadtbauamt.

Licht u. Schatten!

Wie mancher Menschenbrust hat sich nicht schon, wenn auch lautlos, das Schöpferwort: „Es werde Licht“ entrungen, wenn die Schatten der Sorgen sein Gemüt bedrückten, und wie freudig begrüssen wir „das Licht“ des erwachenden Tages, zumal eines sonnigen Frühlingstages. Wir jubeln mit der Lerche entgegen dem Kommenden, und freudig begrüssen wir die Kinder der Au, die gleich uns, dem Schöpfer für das Hohe, Erhabene gleichsam dankend, ihr Haupt zum „Licht“ emporheben. Die Kronen der Bäume, die Blüten des Lenzes, sie schmücken sich alle, kleiden sich in neue frische Gewänder, Ostern, das Fest des „Lichts“, zu feiern und mahnen die Menschen, es ihnen gleich zu tun. Was wäre auch die Erde, was die freie Natur und der Mensch ohne Schmuck und Zierde? Sie wäre, was die Welt „ohne Licht“ wäre — „ein Schattenreich“.

Wenn es dem Alter auch vergönnt ist, in einfachen und in farblosen Tönen zu erscheinen, so ist es ein anerkanntes Recht der Jugend, Glanz, Licht und Wärme um sich her verbreiten zu dürfen und „die Schatten“, welche unser Dasein verdunkeln, damit zu verscheuchen. Und fragen wir die Mutter, die am hellen Frühlingstage mir ihren jungen, **fesch gekleideten Töchtern** einhergeht, ob sie noch „der Schattten“, der Sorgen gedenkt, die ihre Lieblinge ihr bereitet haben, ich glaube, sie empfindet nur „das Licht“, den Mutterstolz, das Mutterglück. — Licht und Wärme sprühen auch die Augen der Frau, die in **moderner, geschmackvoller Toilette** am Arme ihres Gatten hinauszieht, die ihr ebenbürtige Natur zu begrüssen. Sie weiss es, dass sie mit ihrem **neuen Kostüm** nicht allein sich, sondern auch ihren, sie wohlgefällig betrachtenden Ehegemahl schmückt. — Und er hat es längst heraus, dass eine hübsche Kleidung den Liebreiz seiner Gattin noch erhöht, und es bekümmert ihn nicht, wenn eine Lücke in seinem Portemonnaie ihn auch daran erinnert, dass alles erkauft werden muss, er übersieht „die Schatten“.

Schon der Backfisch, er fühlt es, dass er sich, wenn auch noch unbewusst für wen, schmücken muss, er strebt dem Glanze, dem „Lichte“ zu, bis er gleich dem flatternden Schmetterling im Netze zappelt, um erst dann „die Schatten“, die neben allen Lichtgestalten einhergehen, kennen zu lernen. Doch ein solch unschuldiger, **hübsch gekleideter Backfisch,** er erfreut uns, wie der ungetrübteste Lichtstrahl. — Wie sehr uns die lieben Kleinen, die Kinderchen in ihren **niedlichen Kleidchen** erst erfreuen! Ich vergleiche sie mit den die Nacht erhellenden unzähligen Sternen, die sich zwischen den grossen Planeten bewegen, als „Lichtpünktchen“ für unser Auge, unsere Seele.

„Das Licht“ in unserem Leben verscheucht alle „Schatten“, wenn uns nur die Erkenntnis leitet. — Mehr Licht, sagen wir, wenn wir in der Dunkelheit den rechten Weg nicht finden können — wo ist der Weg hier des Lichts? — Mit Recht dürfen wir heute nach dem Weg „des Lichtes“ fragen beim Einkauf unserer Kleidung, denn mit diesem sind ja viele „Schatten“ verbunden. Das Auge wird oftmals geblendet, und die Erscheinungen der heutigen Zeit sind so mannigfaltig und die Anpreisung der Waren so hochgehend, oft unverständlich, dass es uns wohl passieren kann, wie Peter in der Fremde am Scheidewege zu stehen mit der Frage: „Wohin?“ Es handelt sich nicht allein darum „Modern“ zu erscheinen, sondern mehr noch sich mit Geschick und Geschmack zu kleiden. — Da steht denn manche Dame vor den „Schattenseiten“ bei der Wahl ihrer Kleidung, denn gutsitzende, chice Fassons verlangt sie, ebenso Haltbarkeit der Ware und billige Preise!

Wandern wir durch die Strassen der Stadt, so finden wir, dass es nirgendwo an unser Auge Fesselndem fehlt, die Konkurrenz tut ja das Ihrige. Allein, je mehr wir erblicken, je weiter unser Auge umherirrt, je schwerer wird uns die Wahl! Die Grösse der Etablissements, die enorme Auswahl der Gegenstände, die modernen Dekorationen und Anpreisungen, sie entsprechen unserer Zeitströmung; — es ist nicht mehr wie einst, als der Grosspapa die Grossmama nahm! — Im allgemeinen ist es Sache des Käufers oder der Käuferin, sich zurechtzufinden und sich vor dem „Schatten“ des Einkaufs zu schützen, doch wie der Mond dem Nachtwandler seinen Weg zeigt, so will auch ich den unsicher Wandelnden den „Lichtweg“ zeigen, durch das Labyrinth des Gebotenen bei der schweren Toilettenfrage.

Und zunächst „echt deutsch alleweil“ der deutschen Frau und Tochter gebührt es, eine deutschem Sinne entsprechende Kleidung zu tragen, die ihrer Eigenart entschieden besser steht, als die mit übertriebenem Luxus hergestellte **sehr teure** Auslandsware. Dabei ist diese fremde, **teure** Ware in den meisten Fällen nicht einmal solide, es ist Ware zum Ansehen aber weniger zum Gebrauchen!

Und höre: „Dein Kaufhaus sei ein Haus, das seiner hervorragenden Leistungen wegen gepriesen wird, ein Haus, das Deinen Wünschen gerecht zu werden sucht, das stets entgegenkommend, freundlich und kulant ist und das nach dem Grundsatz handelt: „Reellität ist die erste Pflicht des Kaufmanns“. — Ein solches Haus entsendet die „Lichtstrahlen“, denen Du folgen darfst. —

Als solches Haus, in dem Dir die „Schatten“ des Einkaufs ferne stehen, empfehle ich aus bester Ueberzeugung das bekannte grosse Etablissement

Hettlage — Damenmoden, Düsseldorf, Schadow- und Viktoriastrassen-Ecke.

Eleganz und Einfachheit, Chic und Geschmack findest Du hier vertreten. Die Firma „Hettlage“ ist leistung-fähig und kulant in jeder Beziehung. Die Städterin, die Landfrau, wie die Frau des schlichten Arbeiters, sie alle werden hier gleich respektvoll, gut und billig bedient.



Wer also in der Frauenwelt geneigt ist, für sich und seine Töchter der Modengöttin den schuldigen Tribut zu zollen, der lasse sich von mir raten und wende sich vertrauensvoll mit seinen Einkäufen an das „Spezial-Konfektionshaus Hettlage“, welches eine unermessliche Auswahl in Frühlings-Garderoben für Jung und Alt und Gross und Klein vorrätig hat. Jeder findet hier seinen Geschmack und seinem Portemonnaie Entsprechendes. — Wer bei

Hettlage — Damenmoden,

Düsseldorf, Schadow- und Viktoriastr.-Ecke,

einkehrt, um seine Auswahl zu treffen, der hat den **„Weg des Lichtes“** gefunden, er sieht hier die grosse Ueberlegenheit des „Spezialgeschäftes“, er ist befriedigt mit seinem Einkauf und empfindet „Keine Schatten“.

H. B.

Unsere 14 Schaufenster sind mit den neuesten Erzeugnissen der Damen- und Mädchen-Konfektion dekoriert und bitten wir um Besichtigung derselben. —

ation
– 50.–
offe
18.– 56.–
0.–
oden
hts-Büro
t. Schiffer,
gl. Gerichtsbeamter,
uß, Markt 17.
Ausk. b. Zahlgschw.
rozeß- u. Strafsachen,
ennung vor u. währ.
Testamente, Vertr. all.
geschr., Pfändungs-
ahlungsbef., Sicherst.
bilars, Grundbuch-
Vormundschaft, Auf-
on Inventarien, Ver-
Kapital. ꝛc. Sprechst.
hr vorm. bis 5 Uhr
Sonnt. v. 10 bis 2 Uhr.
genheitskauf!
ra. die Hälfte des
preises. — Beste
Rundschiffchen
schinen m. 5 Jahre
Garantie und 14
Probezeit solange
abzugeben. Ge-
e Nähmaschinen
rrätig.
ost einen Posten
chter Fahrräder
Mk. an.
ldorf, Friedrich-
121, gleich am
Bahnhof.
Isselhorst,
Mechaniker.
äcke.
Sorten Säcke,
ttersäcke, Kleiesäcke,
gersäcken, Colonial-
e, werden z. höchsten
kauft. Das kleinste
wird angenommen
cht wird vergütet.
perdick G. m. b. H.
- Neuß – Tel. 142.
Taxus-
für immergrüne
Beisthorn, Buchen,
eckenpflanz., Rosen,
etc. äußerst billig.
llebrecht, Gärtner,
raße, am Kirchhof.
ANIA
feinste Qualitätsmarke,
höchste Auszeichnungen.
Wo noch nicht vertreten, werden
ter gesucht!
ahrrad-Werke
TTBUS.
erkranke und
nleidende
Schäfer's
l. Nährsalze
zwang. Ärztlich
, Preis M. 3.— u.
ab. in Apothek.
häfer, Barmen.
roschüre gratis.

hompson's
enpulver
equem, sparsam.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 140. | Redaktion: Jos. Grunau. | **Montag, den 20. März 1911.** (Wolfram, Joachim.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **38. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 18. März.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der Etat des Reichsamts des Innern.
(Siebenter Tag.)

Zum Kapitel **Kaiserliches Gesundheitsamt** beantragt die Budgetkommission eine Resolution, die den Reichskanzler ersucht, die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bezw. die Erforschung ihrer Ursache von Reichswegen zu fördern und hierfür im Bedarfsfalle Mittel anzufordern. Das Centrum verlangt in einer Resolution eine Aenderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes auf Gebührenfreiheit und Uebernahme der amtlichen Untersuchungskosten auf die Bundesstaaten, in einer weiteren Resolution ersucht es um eine Viehseuchennovelle, durch die die Entschädigungspflicht des Staates ausgedehnt wird auf Viehverluste, welche durch Maul- und Klauenseuche und deren Folgen herbeigeführt werden.

Abg. **Ranner** (Ctr.) begründet diese letzte Resolution aus dem Interesse der bayerischen Viehbesitzer und der Volksernährung.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) spricht gleichfalls für diese Resolution. Natürlich darf nicht voll entschädigt werden, da sonst die Sorgfalt des Besitzers nachläßt, aber es muß entschädigt werden, schon damit die Seuche nicht verheimlicht wird.

Abg. **Zietsch** (Soz.) spricht über die Tuberkulose. Die Angaben über die Zahl der jährlichen Erkrankungen schwanken zwischen 800 000 und 1 300 000, und in dem ganzen Milliardenetat findet sich zur Bekämpfung dieser schlimmsten aller Seuchen nur ein Titel von 100 000 M., wovon 60 000 M. der Zentralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose gegeben werden. Vor allem kommt es auf die Prophylaxe an, und da ist von großer Wichtigkeit die Kontrolle der Arbeitsräume, denn die Tuberkulose ist zu einem großen Teil eine Gewerbe- und Berufskrankheit. Der Redner wirft dem Reichsamt des Innern vor, die Gewerbeaufsichtsbeamten zu möglichster Zurückhaltung angewiesen zu haben.

Staatssekretär **Dr. Delbrück**: Eine solche Anordnung ist weder im Reiche noch in Preußen ergangen. Wir sind dabei, Vorschriften zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Bleierkrankungen zu erlassen. Der Staatssekretär macht zahlenmäßige Angaben, wonach im Jahrfünft von 1903—1907 die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose im Durchschnitt des Deutschen Reiches von 214 auf je 100 000 Einwohner auf 184 konstant zurückgegangen ist. Die Tendenz ist auch seither dieselbe geblieben. Wenn wir auf irgend einem Gebiete mit Befriedigung auf das zurückblicken können, was wir hygienisch geleistet haben, so ist es das Gebiet der Tuberkulose.

Abg. **Wenner** (ntl.) fragt nach dem Stande der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens.

Staatssekretär **Dr. Delbrück**: Ich will jetzt gleich eine Erklärung über das Schicksal des Apothekengesetzes geben. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es richtig ist, den verbündeten Regierungen zu empfehlen, auf die Regelung der Apothekenverhältnisse im Wege der Reichsgesetzgebung zu verzichten. (Hört! Hört!) Nach eingehendem Studium bin ich nicht in der Lage, ein Gesetz vorzuschlagen, für das ich die Verantwortung übernehmen und vom Hause die Annahme erwarten könnte. Ich hielt es für richtig, durch die Erklärung jetzt der Unsicherheit ein Ende zu machen und der Landesgesetzgebung die Möglichkeit zu geben, ihrerseits einzugreifen und den besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Zur Resolution über die Maul- und Klauenseuche bin ich nicht in der Lage Stellung zu nehmen. Die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz liegen zurzeit den Interessentenvertretern vor und werden in nicht allzu langer Zeit an den Bundesrat gehen können.

Abg. Dr. **Mugdan** (Vp.) bedauert das Scheitern des Reichsapotheken-Gesetzes und stimmt der Centrumsresolution zu, die die ärztliche Anmeldung der gewerblichen Bleierkrankungen obligatorisch macht. Er ersucht die Regierung, beizeiten Maßnahmen gegen die Fleischnot zu treffen, die in einem Umfange für die nächsten Jahre in Aussicht stehe, wie sie noch nie dagewesen sei.

Abg. **Saebel** (wirtsch. Vgg.) begründet eine Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze der Bienenzucht gegen Faulbrut.

Staatssekretär **Dr. Delbrück**: Der Entwurf ist in Bearbeitung.

Abg. Dr. **Roesicke** (kons.): Schon im vorigen Jahre spielte man mit der Frage der Grenzöffnung, ohne sich ihrer großen Nachteile bewußt zu sein. Denn man kann nie sicher sein, ob nicht im Auslande Maul- und Klauenseuche herrscht. Französisches Vieh wurde ins Land gelassen, und jetzt wurde aus Frankreich gemeldet, daß dort die Seuche wieder ausgebrochen ist. Wir fordern den Reichskanzler dringend auf, die ganze Frage sorgfältig zu erwägen und sich nicht einzulassen auf das Geschrei der Presse und auf die Resolutionen von Versammlungen. Wenn der Grenzschutz verringert wird, entsteht eine große Gefahr, ohne daß ein Vorteil hinsichtlich der Preisgestaltung herbeigeführt wird.

Staatssekretär **Dr. Delbrück**: Die Durchführung des Viehseuchengesetzes liegt in der Hand der Landesregierungen. Der Reichskanzler kann nur Forderungen mit einer veterinärpolizeilichen Begründung stellen. Als im vorigen Herbst einzelne Bundesstaaten die Einführung von französischem Vieh unter sehr umfassenden Vorsichtsmaßnahmen gestatteten, lagen nach dem Urteil aller Sachverständigen solche Bedenken nicht vor. Es wäre also ungerechtfertigt gewesen, wenn der Reichskanzler eingeschritten wäre. Selbstverständlich wurde gefordert, daß die Grenzen sofort geschlossen werden müßten, sobald der Seuchenstand in Frankrei chbedenkli chwürde. Das ist auch von den betreffenden Regierungen prompt geschehen. Unsere Konsuln im Auslande sind angewiesen, uns jeden Fall des Auftretens einer Seuche sofort telegraphisch zu melden. Die gegenwärtige Seuche ist nicht aus dem Auslande eingeschleppt. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist diese Seuche durch Bazillen entstanden, die die Tiere seit der letzten längst erloschenen Seuche mit sich herumgetragen haben. Diese letzte Seuche ist nach meinen Informationen aus Rußland eingeführt worden, also aus einem Lande, gegenüber dem die strengsten Sperrvorschriften bestehen, die mit aller Gründlichkeit gehandhabt werden. (Hört! Hört! links.) Ich bin bereit, eine Konferenz zur Erörterung dieser Frage einzuberufen. Die Tötung verseuchter Tiere und die Entschädigung der davon betroffenen Landwirte erfolgt schon heute. Wir tun schon alles, um der zweifellos bedrohlichen Lage, in die unser Viehstand durch die Ausbreitung dieser Seuche geraten ist, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. (Beifall.)

Abg. **Lehmann-Wiesbaden** (Soz.): Nach den Darlegungen des Staatssekretärs ist die Grenzsperre überhaupt nicht gerechtfertigt. Wir bedauern es lebhaft, daß dem Apothekenwucher nicht gesteuert werden soll.

Abg. Graf **Oppersdorff** (Ctr.): Die Erfahrungen der Schulärzte sollten gesammelt und wissenschaftlich verwertet werden. Besonders der Frage der Bleivergiftungen möchte der Bundesrat seine ernste Aufmerksamkeit zuwenden. Eine strenge Grenzsperre gegen Seucheneinschleppung können wir nicht entbehren. Nur darf man in der Rigorosität nicht zu weit gehen. Sehr wichtig wäre es, die Schutzimpfung allgemein durchzuführen, die sich zu bewähren scheint.

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Dr. **Hallbauer** weist die sozialdemokratische Behauptung zurück, daß die sächsische Regierung die Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Heimarbeitsabteilung der Hygieneausstellung in Dresden abgelehnt habe.

Abg. **Sommer** (Vp.) wendet sich gegen die strenge Handhabung der Vorschriften über die Bleivergiftungen. Die Industrie werde dadurch zugunsten des Auslandes gefährdet.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes **Bumm** hält eine Statistik über die Tätigkeit der Schulärzte für verfrüht.

Abg. **Blankenhorn** (ntl.) wünscht einen Schutz des Schwarzwälder Kirschwassers in gleicher Weise wie das Weingesetz den Kognak schützt und fragt in seinen weiteren Ausführungen nach dem Nahrungsmittel-Kontrollgesetz.

Geheimrat Frhr. **v. Stein** verweist auf die Schwierigkeiten. Die Verhandlungen schweben schon seit Jahren.

Abg. **Vogt-Crailsheim** (wirtsch. Vgg.) klagt über die Einfuhr französischen Viehes nach Württemberg, wodurch die Seuche eingeschleppt sei.

Württ. Bevollmächtigter **Dr. v. Köhler**: Von seiten unserer Regierung ist alles geschehen, um einen Seuchenausbruch zu verhindern.

Ein Schlußantrag zum Kapitel „Reichsgesundheitsamt" wird angenommen.

Sämtliche Resolutionen zum Reichsgesundheitsamt werden angenommen.

Mit dem Kapitel **Patentamt** wird verbunden die erste Lesung des Gesetzes über den Patentausführungszwang.

Abg. **Dove** (Vp.): Wir stimmen dem Gesetzentwurf zu, bitten aber um Kommissionsberatung. Der Ausführungszwang soll nach dem Entwurf für die Regel durch den Lizenzzwang ersetzt werden.

Abg. Dr. **Junck** (ntl.) spricht über das Erfinderrecht der Angestellten.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ctr.): Der Entwurf ist nur eine Abschlagszahlung. Die Generalrevision des Privatgesetzes muß bald dem neuen Reichstag vorgelegt werden.

Abg. **Geck** (Soz.): Die Angestellten kommen sehr schlecht weg.

Die Patentnovelle geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Bei dem Kapitel **Reichsversicherungsamt** will der Präsident auch die Gesetzentwürfe über den Hinterbliebenenfonds und Reichsinvalidenfonds zur Beratung stellen. Die Abgg. Dr. Mugdan (Vp.) und Vogt (Soz.) widersprechen, und als der Präsident das Haus befragen will, zweifelt Abg. Hoch die Beschlußfähigkeit an. Es sind nur 50 Mitglieder im Hause. Da nunmehr der Präsident seinen Vorschlag zurückzieht, hat auch der Abg. Hoch keinen Zweifel mehr.

Abg. **Sachse** (Soz.) spricht über Rentenbezüge, Ministerialdirektor **Caspar** erwidert. Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Montag 2 Uhr **Weiterberatung.**

Schluß 6½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzungsbericht.

— Berlin, 17. März.

Abendsitzung.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Im Saale sind 12 Abgeordnete anwesend.

Vizepräsident **Dr. Porsch** eröffnet die Sitzung um 7¾ Uhr.

Die zweite Lesung des

Kultusetats

wird beim Kapitel **Höhere Lehranstalten** fortgesetzt. Es werden zunächst Einzelwünsche verschiedener Städte für höhere Lehranstalten beraten.

Abg. Dr. **Schmitt-Düsseldorf** (Ctr.) bespricht die nachteiligen Wirkungen eines in manchen Schulen eingeführten schroff alldeutsch-antikatholischen Buchs „Angewandte Geschichte". Er protestiert gegen die Beeinflussung der Jugend durch dieses in 500 Exemplaren den Schülerbibliotheken geschenkten Buches. (Lebhafter Beifall im Centr.)

Ein Regierungskommissar: Dieses Buch von Professor Wolf ist kein Lehrbuch. Die vorgetragenen Stellen sind nicht unbedenklich. Von einer Schenkung dieses Buches wissen wir nichts.

Abg. **Schmitt-Düsseldorf** (Centr.) beruft sich auf eine Mitteilung der „Köln. Volksztg.".

Es folgen die **Höheren Mädchenschulen.**

Abg. Dr. **Kaufmann** (Ctr.): Das Studium der Mädchen ist Modesache geworden. Die jungen Mädchen leiden an Ueberbürdung durch Studium und durch gesellschaftliche Verpflichtungen. Manche Fakultäten haben die Prüfungsbestimmungen für die Studentinnen verschärft, ohne die Genehmigung des Ministeriums einzuholen.

Abg. **Ernst** (Vp.) bedauert, daß bei nachtschlafender Zeit getagt und diese wichtige Frage in einer Abendsitzung erledigt wird. Ehrbare Bürger pflegen um 10 Uhr sonst zu Bette zu gehen. (Abg. Hoffmann: Na, na!) An geeigneten Lehrerinnen für höhere Mädchenschulen besteht ein bedauerlicher Mangel. Daran sind die Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen schuld. Das Universitätsstudium ist für die Lehrerinnen sehr erschwert. Der Redner wünscht eine weitere höhere Mädchenschule für Thorn.

Abg. Dr. **Hintzmann** (ntl.): Ein so wichtiges Thema gehört in eine Tagessitzung, nicht vor ein leeres Haus. Die Mädchenschule ist schon bisher das Stiefkind gewesen. Möge bei der nächsten Tagung des Landtages den höheren Mädchenschulen eine freundliche Sonne leuchten. (Heiterkeit und Beifall; — Rufe: Vertagen!)

Abg. Dr. **Gottschalk** (ntl.) wünscht den Bau einer Reformanstalt für Magdeburg.

Abg. Dr. Hintzmann (ntl.) fordert Vermehrung der Lehrmittel am Gymnasium zu Elberfeld.

Abg. Sauermann (Ctr.) bespricht die Uebernahme zweier städtischen Anstalten in Mülheim an der Ruhr durch den Staat und die Unzulänglichkeit der Lehrmittel.

Damit ist der Kultusetat erledigt.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. — Zuwachssteuerausführungsgesetz. — Finanzetat.

Schluß gegen ¾12 Uhr.

*

52. Sitzung vom 18. März.

Am Ministertisch: v. Dallwitz, Dr. Lentze.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der

Etat des Ministeriums des Aeußeren

wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt die erste und zweite Lesung des

Ausführungsgesetzes zum Reichszuwachssteuergesetz.

Der Entwurf sieht vor, daß die Veranlagung der Steuer in den Stadtgemeinden und in den Landgemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern durch den Gemeindevorstand, im übrigen durch den Kreisausschuß erfolgt. In den Landgemeinden der Rheinprovinz und Westfalens erfolgt sie durch den Landbürgermeister bezw. Amtmann. Für die Rechtsmittel gegen die Veranlagung ist das Kommunalabgabengesetz maßgebend. Das Oberverwaltungsgericht erläßt auf Revision seine Entscheidung in nichtöffentlicher Sitzung, auf Antrag nach Anhörung der Partei. In Gemeinden, in denen der Gemeindevorstand die Veranlagung vornimmt, erhält der Kreis ein Achtel, die Gemeinde sieben Achtel, sonst erhält der Kreis ein Viertel, die Gemeinde drei Viertel von dem den Gemeinden verbleibenden Anteil der Steuer. Aus Gutsbezirken erhält der Kreis den vollen Steueranteil.

Abg. **Marx** (Ctr.): Der Entwurf ist im allgemeinen zutreffend. Ob allerdings mit der Bestimmung, daß in den Stadtgemeinden und in den Landgemeinden der Rheinprovinz und Westfalen die Veranlagung durch eine Einzelperson geschieht, das Richtige getroffen ist, ist zweifelhaft. Der Begriff des wirtschaftlich zusammenhängenden Grundbesitzes ist überaus schwierig. Und es ist fraglich, ob er von allen Personen, die über die Veranlagung zu entscheiden haben, richtig erfaßt wird. Wir wünschen nicht, daß Einzelpersonen eine solche Macht verliehen wird wie sie im Gesetz vorgesehen ist. Es ist deshalb zu erwägen, ob man mit dieser Sache nicht eine Behörde betrauen soll. Der Rechtsweg sollte wie beim Stempelsteuergesetz geregelt werden, so daß die Landgerichte und in letzter Instanz das Reichsgericht zu entscheiden hat. Vielleicht könnte man den Verwaltungsbehörden die Verpflichtung auferlegen, bei Streitigkeiten über Veranlagungen Sachverständige auf Wunsch der Parteien zuzuziehen. Die Entscheidungen über das Zuschlagsrecht der Gemeinden sollte dem Ministerium übertragen werden. Wir beantragen, den Entwurf an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Minister **v. Dallwitz**: In der Rheinprovinz und in Westfalen ist allerdings den Landbürgermeistern bezw. Amtmännern die Entscheidung über die Veranlagung übertragen, diese sind aber mit den Verhältnissen der Gemeinden am besten vertraut. Durch Einführung des ordentlichen Rechtsweges würden den Interessenten und den Gemeinden außerordentlich hohe Kosten entstehen. Auch verfügt das Oberverwaltungsgericht über eine eingehendere Kenntnis der Materie als die ordentlichen Gerichte.

Abg. Graf **v. Carmer-Ziesewitz** (kons.): Viele Prozesse werden wegen der Schwierigkeit der Materie entstehen. Darum wäre es wünschenswert, wenn sich möglichst schnell eine konstante Praxis in der Rechtsprechung herausbildet.

Abg. **v. Dewitz** (freik.) hebt hervor, daß die Erhebungskosten, die der Staat für das Reich übernimmt, in die Millionen gehen.

Finanzminister Dr. **Lentze** betont, daß der Staat erhebliche Lasten hier zu tragen habe und deshalb auf die ihm zustehenden 10 Proz. nicht verzichten könne.

Abg. **Büchtemann** (Vp.) regt an, die Veranlagung der Steuer der Einkommensteuerveranlagungskommission zu übertragen. Ueber das Zuschlagsrecht der Gemeinden soll in erster Instanz der Bezirksausschuß, nicht der Kreisausschuß entscheiden. Der Landesfürst solle durch die Steuerfreiheit keine Ausnahmestellung einnehmen.

Abg. Dr. **Dumrath** (ntl.): Nach den Ausführungen des Ministers besteht leider keine Aussicht auf Aenderung der Bestimmungen über die Veranlagung.

Abg. **Hirsch** (Soz.) wendet sich gegen die Steuerfreiheit des Landesfürsten.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Die zweite Lesung des

Finanzetats

wird mit der allgemeinen Aussprache beim Ministergehalt fortgesetzt.

Abg. Dr. **Schröder-Kassel** (ntl.): Die Finanzlage Preußens ist glänzend, und unsere Staatspapiere sind beinahe die besten. Den Sparkassen die Verpflichtung aufzuerlegen, in gewissem Prozentsatz Staatspapiere anzukaufen, ist bedenklich. Auch die Aktiengesellschaften dürfen nicht gezwungen werden, ihre Reservefonds in Staatspapieren anzulegen. Von den Zweimonatsbilanzen der großen Banken versprechen wir uns nicht allzu viel. Die Frage der Altpensionäre muß gesetzlich geregelt werden. Die Deklassierung der Orte bei Festsetzung des Wohnungsgeldzuschusses hat unter den Beamten eine große Erbitterung hervorgerufen.

Abg. **Rosenow** (Vp.): Künstliche Mittel zur Hebung des Kurses der Staatspapiere sind nicht empfehlenswert. Die Sparkassen sollen nicht angehalten werden, ihre Gelder in gewissem Umfange in Staatspapieren anzulegen. Die unteren Beamten sind bei der letzten Gehaltserhöhung nicht genügend berücksichtigt worden. Die Frage der Altpensionäre bedarf der Regelung. Der Abg. Pappenheim erklärt, man dürfe das alte Opernhaus an Berlin nicht verkaufen, da man nicht wissen könne, ob die Stadt dieses alte Gebäude zu Zwecken benutze, die der Umgebung auch würdig seien. Darin liegt eine schwere Beleidigung gegen Berlin. Eine solche Ausdrucksweise verbitten wir uns. Nur weil die Konservativen in Berlin keine politischen Geschäfte machen können, haben sie einen solchen Haß gegen Berlin. (Zustimmung links.)

Abg. Dr. **Seyda** (Pole): Die Ostmarkenzulagen bedeuten eine Demoralisierung unserer Verwaltungsbeamten.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Die Verhetzung der Polen gegen die Deutschen ist viel größer als umgekehrt. Eine gesetzliche Regelung der Frage der Altpensionäre ist nicht möglich. Wir kommen ihnen aber wohlwollendst entgegen und werden, wenn der Fonds nicht ausreicht, ihn verstärken. Eine Hinaufklassierung der deklassierten Orte wird nach Prüfung stattfinden. Auf einen erhöhten Zuschuß zum Tiergarten seitens der Stadt Berlin hat der Staat keinen Rechtsanspruch.

Abg. **Strosser** (kons.) wünscht gesetzliche Regelung der Altpensionärfrage. Die Wünsche der deklassierten Städte sind zu erfüllen. Berlin, das vom Tiergarten große Vorteile hat, sollte den Zuschuß erhöhen, wenn man es auch nicht dazu zwingen kann. Wir haben nichts gegen die liberale Stadtverwaltung, aber die Stadtväter in Berlin sind außerordentlich empfindlich. Das alte Opernhaus muß Staatseigentum bleiben.

Abg. **Lucas** (ntl.): Der Engländer und Franzose hält es für seine nationale Pflicht, sein Geld in heimischen Papieren anzulegen, in Deutschland ist die Partei der Indifferenten, bei denen ein Verkommen ihrer Staatsbürgerpflichten vorliegt, im Uebergewicht. Der Vorschlag, daß die Reservefonds der Aktiengesellschaften in Staatspapieren angelegt werden sollen, ist nicht annehmbar. Die öffentliche Suche nach Zwangsabnehmern unserer Staatspapiere sollte endlich aufhören.

Abg. Dr. **Crüger-Hagen** (Vp.): Wir brauchen mit dem Stande unserer Staatspapiere nicht unzufrieden sein. Man hüte sich aber, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um den Kursstand unserer Staatspapiere künstlich zu heben. Der Redner fragt, ob die preußische Staatsregierung mit dem Artikel der „Neuen Korresp." über die „Glückbringenden Folgen" der Lösung der Finanzfrage in Verbindung steht.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Mir ist davon nichts bekannt.

Abg. Graf **Henckel v. Donnersmarck** (Ctr.): An sich wäre die gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre der beste Ausweg. Man darf jedoch nicht die Konsequenzen eines solchen Vorgehens verkennen. Deshalb legen wir entscheidenden Wert darauf, daß die einmal gezahlte Unterstützung dauernd gewährt wird, damit die bedürftigen Altpensionäre nicht alljährlich zu Eingaben gezwungen sind. (Beifall im Centr.)

Abg. **Ehlers** (Vp.) erklärt sich gegen die An-

wendung von künstlichen Mitteln zu Gunsten der Staatspapiere.

Abg. Wißmann (ntl.) befürwortet Aufbesserung der Altpensionäre auf gesetzlichem Wege.

Die allgemeine Besprechung schließt. Das Ministergehalt wird bewilligt.

Beim Titel Königliches Opernhaus Berlin liegt ein Antrag der Budgetkommission vor, zum Ankauf eines weiteren Grundstückes für den geplanten Neubau des Opernhauses zu den angeforderten Mitteln 100 000 Mark zu bewilligen.

Abg. Linz (Ctr.): Wir sind für Bewilligung der angeforderten Mittel. Im Interesse der deutschen Kunst verlangten wir, daß neben den vorgelegten Projekten noch eine weitere Konkurrenz zugelassen werde. Die Beteiligung der Krone an diesem Bau ist doch nicht so bedeutend, wie es der Finanzminister darstellte.

Finanzminister Dr. Lentze: Zunächst muß man wissen, wo das Opernhaus gebaut wird, früher können gar keine Projekte verfaßt werden. Ich freue mich deshalb über die Bewilligung des Grundstückverkaufes. Ueber die Heranziehung der gesamten deutschen Künstlerschaft zum Wettbewerb kann man doch verschiedener Meinung sein. Es ist ein so riesengroßes Projekt und erfordert so viel Arbeit und Erfahrung, daß man nicht jeden dazu heranziehen kann. Was die Leistung der Krone anbelangt, so muß man unterscheiden zwischen der Unterhaltung und einem Neubau. Zum ersten Male wird hier die Krone auch zu den Kosten eines Neubaues herangezogen, und sie hat sich bereit erklärt, nicht nur das beizutragen, was gefordert wird für die Mehrbedürfnisse, die für den Neubau vorgeschrieben sind, sondern sie hat volle drei Millionen beizusteuern erklärt. Im übrigen ist ja alles noch Zukunftsmusik, und ich bitte, zunächst nur den Kauf der Grundstücke zu bewilligen. (Zustimmung.)

Abg. Rosenow (Vp.): Wenn die Provinzialstädte ihre Theater bauen, haben sie auch etwas zu sagen, wir hier in Berlin nicht. In bezug auf den Platz und den Bau des Opernhauses behalten wir uns die freie Entschließung vor.

Abg. Fritsch (ntl.) erklärt sich bezüglich des Opernbaues in gleichem Sinne, sich alles vorzubehalten, bis das Projekt des Opernbaues komme.

Der Rest des Etats mit den Anträgen der Kommission wird bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Lotterieverwaltung, Ansiedelungskommission, Bergverwaltung und Gesetz betr. Erweiterung der Staatsbergwerke.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutschland.

Wiederum englische Spionage?

* Hamburg, 18. März. Das Hamburger Fremdenblatt meldet, daß ein Engländer und vier einheimische Personen verhaftet wurden, die in dem dringenden Verdacht stehen, genaue Angaben über die auf den Hamburger und Bremer Werften im Bau befindlichen Kriegsschiffe nach England zu liefern.

Zum Besuch des deutschen Kaiserpaares.

* Wien, 18. März. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin, Herzogin v. Hohenberg, unterbrechen ihren Aufenthalt in Brioni und treffen am 23. März abends in Wien ein, um den Deutschen Kaiser und die Kaiserin, den Prinzen Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise am 24. März hier zu begrüßen und kehren am 25. März nach Brioni zurück. Anläßlich des Besuches des Kronprinzenpaares am 9. April werden der Erzherzog-Thronfolger und Gemahlin wiederum in Wien sein. Prinz Joachim von Preußen fährt am 24. März nach der Abreise der Eltern vom Nordbahnhof nach Berlin. Die Tafel am 24. März im Schönbrunner Schlosse findet um 7 Uhr abends statt.

Oesterreich-Ungarn.

Schwerer Konflikt zwischen Kaiser Franz Josef und seinem Thronfolger.

* Wien, 18. März. Vor etwa drei Wochen erklärte der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand dem Kaiser, daß er nur in Begleitung seiner Gemahlin nach London zur Krönungsfeier gehen werde, daß er aber für sie eine Rangerhöhung beanspruche, welche sie mit den verheirateten Erzherzoginnen auf gleiche Stufe stelle. Da der Kaiser diese Rangerhöhung, die er für eine Ungerechtigkeit und eine Benachteiligung der weiblichen Mitglieder des kaiserlichen Hauses ansieht, verweigerte, erklärte der Thronfolger, er müsse es entschieden ablehnen, den Kaiser bei den Krönungsfeierlichkeiten zu vertreten. (Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung)

Frankreich.

* Paris, 17. März. Der Präsident der Republik wird sich am 15. April in Toulon einschiffen, um das Protektorat von Tunesien zu besuchen. Der Minister des Aeußeren Cruppi und der Marineminister Delcassee werden Herrn Fallieres auf dieser Reise begleiten, die etwa vierzehn Tage dauern wird. Es ist wahrscheinlich, daß das englische und das italienische Mittelmeergeschwader den Präsidenten der Republick in Biserta begrüßen werden.

13 000 französische Rekruten untauglich.

* Paris, 18. März. Nach den Ausführungen des Berichterstatters zum Heeresetat mußten von 420 000 eingestellten Rekruten nicht weniger als 13000 heimgesandt werden. Falls die Verhältnisse sich nicht bessern, würde die Rekruteneinstellung im Jahre 1930 weniger als 190 000 Mann betragen.

Musikalisches.

2. Konzert des städt. M.-G.-V. und Damenchors.

Das Programm des gestrigen Konzertes wies als 1. Teil eine rein orchestrale Nummer auf. Es wurde Beethovens III. Symphonie: Eroika vom Städt. Orchester M.-Gladbach sauber und durchweg vollendet zu Gehör gebracht. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich aber auf den 2. Teil, in dem M. Bruch's Cantate „Das Feuerkreuz" zur Aufführung gelangte. Es war ein äußerst glücklicher Gedanke, dieses Werk nach langer Pause wieder einmal aufs Programm zu setzen. Sein Schwerpunkt liegt in den Chören, die in ihrer meisterhaften Bearbeitung äußerst dankbare Aufgaben bieten. Zwar sind diese Aufgaben keine leichten, aber ein so wohlgeschulter Chor, wie ihn unser Städt. Männergesangverein besitzt, darf sich getrost daran wagen. Bot der Chor nun aber eine reife und abgerundete Leistung, so war dies nicht bei allen Solisten der Fall. Und es ist die Tatsache nicht wegzuleugnen, daß hierdurch der vollkommene Erfolg des Abends stark beeinträchtigt wurde. Herr R. Weber (Köln), der die Partie des Norman singen sollte, war so stark erkältet und heiser, daß er im wahrhaften Sinne des Wortes an manchen Stellen keinen Ton hervorbringen konnte, so daß der Dirigent, um die Situation einigermaßen zu retten, selbst schnell einspringen mußte. Es ist uns unverständlich, wie ein Solist von anerkanntem Rufe dazu kommen kann, eine Aufgabe, die er unter den gegebenen Umständen nicht lösen kann, trotzdem zu übernehmen. Sicher hätte sich leicht ein passender Ersatz finden lassen bei zeitiger Benachrichtigung der Leitung. Eine ganz andere Leistung bot dagegen Frl. Lindenberg (Köln), die mit ihrer großen und ausdrucksvollen Stimme sehr ansprach. Als Ersatz für Herrn Oidtmann war Herr Frz. Lang in Vertretung der Baßpartie eingesprungen. Er konnte ebenfalls recht gut gefallen. Der nicht allzu sehr hervortretende Orchesterpart wurde von der M.-Gladbacher Kapelle gut ausgeführt. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen unseres Städt. Musikdirektors W. Helmich, der mit viel Liebe und Fleiß die Cantate einstudiert hatte. Ein etwas volleres Haus hätte seine Bemühungen belohnen dürfen.

Aus dem Kreise Neuss.

* Neuß, 20. März.

✝ **Exercitien.** Die Anmeldung zur Teilnahme an dem Exercitienkursus der Arbeitervereine des Verbandes Neuß-Grevenbroich, der von Samstag bis Montag in Viersen stattfindet, muß bis spätestens Donnerstag mittag beim Bezirkspräses erfolgt sein. Die Ankunft in Viersen kann Freitag bis 10 Uhr abends erfolgen. Der Schluß ist auf 3 Uhr am Montag festgesetzt. Es haben sich bereits 30 Mitglieder gemeldet, doch sind weitere Anmeldungen sehr willkommen.

* **Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland in Neuß.** Diese beantragt bei ihr am 19. April stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung auch verschiedene Aenderungen der Satzungen, so auch die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Versicherung gegen Mietverlust und gegen Schäden durch Betriebsunterbrechung infolge von Sachschäden, ferner auf Beschränkung der Zahl der Aktien in einer Hand und wegen der Art der etwaigen Sicherheitsleistung der Aktionäre, der Sicherheitsleistung von Aufsichtsrat und Vorstand usw.

⊠ **Die Genossenschaft für Handwerk und Kleingewerbe** hält heute Abend im Lokale von Jean Busch, Niederstraße ihre Generalversammlung ab, worauf die Mitglieder besonders aufmerksam gemacht werden.

⚓ **Schiffsverkehr** bei der Hammer Rheinbrücke. Wegen des Baues der Rheinbrücke Düsseldorf-Hamm ist die erste Brückenöffnung, vom rechten Ufer aus gerechnet, für die Schiffahrt gesperrt. Die Talschiffahrt hat den Weg durch die zweite, die Bergschiffahrt der Weg durch die dritte Brückenöffnung, vom Ufer aus gerechnet, zu nehmen. Die zur Durchfahrt dienenden Brückenöffnungen werden bei Tage durch rote und weiße Tafeln, bei Nacht durch Laternen mit rotem Licht bezeichnet. Talschiffe mit eigener Triebkraft, mit oder ohne Anhang, dürfen, soweit nicht die volle Maschinenkraft zur sicheren Steuerung erforderlich ist, die Brückenöffnung nur mit verminderter Kraft durchfahren. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft.

* **Internationales Wettfliegen Paris-Berlin-Brüssel-London-Paris.** Im März hat in Paris eine internationale Konferenz der Vertreter des deutschen, französischen, belgischen und englischen Zentralkomitees stattgefunden, auf der alle Einzelheiten des Wettfliegens festgesetzt worden sind. Das Protektorat über den auf deutschem Boden sich abwickelnden Wettflug hat der Verein deutscher Flugtechniker in Berlin übernommen. Die ganz besondere Bedeutung dieser Veranstaltung liegt darin, daß dieser europäische Rundflug das größte Unternehmen ist, das auf dem Gebiete des Flugsports bisher zum Austrag gekommen ist und daß daran vier Nationen beteiligt sind. Man darf deshalb auf eine erfreuliche Erweiterung und Vertiefung der flugtechnischen Erfahrungen rechnen, die der weiteren Entwicklung des Flugsports nur förderlich sein können, namentlich auch inbezug auf die nötig werdende Aufstellung bestimmter Normen für die Wahrung der Landesgrenzen. Daß man auch in Deutschland dieser Veranstaltung ein weitgehendes Interesse entgegenbringt, beweist die Tatsache, daß von deutschen Städten bereits 100 000 M. zu dem genannten Zweck gestiftet worden sind. Im ganzen sind einstweilen etwa 400 000 Mark Preise ausgeworfen. Für die deutsche Strecke des Rundfluges ist folgendes Programm aufgestellt: Der Flug beginnt am 4. Juni in Paris und geht über Reims nach Lüttich, wo am 5. Juni Ruhetag ist. 6. Juni: Lüttich—Aachen—Rheydt—M.-Gladbach—Neuß—Düsseldorf, 117 Kilometer; 7. Juni: Düsseldorf—Duisburg—Recklinghausen—Hamm—Bielefeld—Hannover, 267 Kilometer; 8. Juni: Ruhetag in Hannover; 9. Juni: Hannover-Berlin, 270 Kilometer; 10. und 11. Juni: Ruhetage in Berlin; 12. Juni: Berlin—Magdeburg, 169 Kilometer; 13. Juni: Ruhetage in Magdeburg; 14. Juni: Mageburg—Hamburg, 241 Kilometer; 15. Juni: Ruhetag in Hamburg; 16. Juni: Hamburg—Bremen, 193 Kilometer; 17. Juni: Bremen—Münster, 151 Kilometer; 18. Juni: Münster-Arnheim—Ede. — Dann geht der Flug, deutsches Gebiet verlassend, über die holländische Grenze nach Utrecht, darauf weiter über Breda nach Brüssel, wo abermals Station gemacht wird, und weiter über Lille oder Roubaix nach Calais oder Boulogne-sur-mer. Dann ist der Aermelkanal in der Richtung nach Dover oder Folkestone hin zu überfliegen. Von der englischen Küste führt der Flug weiter nach London, von dort wieder zurück über Folkestone, Boulogne, bezw. über Dover, Calais nach Amiens und dem Ziel Paris.

‡ **Gestohlene Schraubstöcke.** Im Laufe der vergangenen Woche wurde in zwei Nächten aus der Fabrik der Harvester Company und aus einem Neubau in der Elisenstraße je ein Schraubstock gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

\# **Lehrstellen für die schulentlassene Jugend.** Eltern und Vormünder solcher Knaben und Mädchen, die einen Handwerksberuf ergreifen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, wie es für das Fortkommen der Lehrlinge und Lehrmädchen im Handwerk von größter Wichtigkeit ist, daß sie ihre Ausbildung durch eine solche Person erhalten, welche die Befugnis hierzu durch Ablegung der Meisterprüfung erworben oder sie durch die untere Verwaltungsbehörde (in Städten mit mindestens 10 000 Einwohnern der Bürgermeister, im übrigen der Landrat) unter Ausstellung einer Urkunde weiter verliehen bekommen hat. In einem Betriebe, dessen Inhaber persönlich diese Befugnis nicht besitzt, muß ein Geselle oder Werkmeister, der sich im Besitz der Anleitungsbefugnis befindet, mit der Ausbildung des Lehrlings ausdrücklich beauftragt werden. Lehrverträge, die zur Abstempelung und zum Zwecke der Eintragung in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer vorgelegt werden, können nur dann genehmigt werden, wenn obige Forderung erfüllt ist. Auch wird die Zulassung zur Gesellenprüfung von der Erfüllung dieser Forderung abhängig gemacht. Die Gesellenprüfung ist aber vom Jahre 1913 ab eine Vorbedingung für die Zulassung zur Meisterprüfung, und an letztere ist für die Folge das Recht zum Ausbilden von Lehrlingen geknüpft.

* **Zehnter volkswirtschaftlicher Kursus in M. Gladbach.** Für den zehnten volkswirtschaftlichen Kursus, den der Volksverein für das kath. Deutschland in der Zeit vom 6. Juni bis 29. Juli an seiner Zentralstelle in M.Gladbach veranstaltet, liegt jetzt das genaue Programm vor. Gehalten werden folgende Vorträge:

1. Wirtschaftsgeschichte (6. bis 17. Juni): Grundbegriffe der Volkswirtschaft; Deutschland vor der Städtegründung; Stadt und Staat des Mittelalters; Der absolute Staat und sein Wirtschaftsleben; Die liberale Wirtschafts- und Staatslehre; Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im Laufe des 1. Jahrhunderts; Stand der deutschen Volkswirtschaft nach der Berufszählung von 1907; Deutschland in der Weltwirtschaft.

2. Großindustrie und Sozialismus (19. bis 27. Juni): Kapitalismus und industrieller Großbetrieb; Die verschiedenen Formen der Unternehmung, insbesondere die Aktiengesellschaft; Kartelle und Trusts; Die Elemente der Arbeiterfrage; Der utopische Sozialismus und der Kommunismus; Der Maximismus und das Erfurter Programm; Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung; Der Revisionismus; Heutige Organisations- und Agitationsmethode der Sozialdemokratie; Das System der bürgerlichen Sozialreform.

3. Staatshilfe und Selbsthilfe des Arbeiterstandes (28. Juni bis 15. Juli): Die Arbeiterversicherung und ihre Reform; Der gesetzliche Arbeiterschutz; Der Arbeitsvertrag; Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter; Die sozialistischen und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften; Die christlichen Gewerkschaften; Arbeitgeberverbände und Streikversicherung; Lohntarif- und Einigungswesen; Die Frage der Arbeitslosenversicherung; Die katholischen Arbeitervereine; Die Bildungsbestrebungen im Arbeiterstande; Organisation und Agitation in der christlichen Arbeiterbewegung; Die Frauenarbeit und die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen.

4. Mittelstandsfragen (17. bis 20. Juni): Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand; Mittelstands- und Industriepolitik; Grundzüge des Agrarwesens und der Agrarpolitik; Die Landarbeiterfrage.

5. Staatsbürgerliche Fragen (21. bis 28. Juli): Der Staat der Gegenwart und seine Verfassungsformen; Deutsche Reichs- und Staatsverfassung; Die deutsche Handelspolitik; Das Steuerwesen in Deutschland; Die Volksvertretung und ihre Arbeitsmethode.

Anmeldungen sind möglichst vor Ostern, spätestens bis zum 30. April an das Volksvereinshaus (Direktor Dr. Brauns) zu richten. Ein ausführlicher Prospekt, der u. a. auch die Verteilung der Vorträge auf die einzelnen Tage enthält, wird Interessenten gerne zugeschickt.

Gerichtliches.

§ Neuß, 18. März. (Schöffengericht. Betrug: Ein Straßenbahnschaffner war angeklagt, in den Monaten Januar und Februar 1911 in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, die Stadt Neuß dadurch um kleinere Geldbeträge geschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Irrtum erregte. Strafe: 20 Mk. oder 4 Tage Gefängnis. — Beleidigung: Der Handlanger Andreas O., aus Rosellerheide, ist angeklagt, zu Neuß, am 21. Jan. zwei Sergeanten beleidigt zu haben. Er wurde zu 30 Mk. Geldbuße oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — Beleidigung: Der Wegearbeiter Johann D., in Neuß, hat in Beziehung auf einen Polizei-Sergeanten eine Tatsache behauptet, welche geeignet war, denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Da der Wahrheitsbeweis vollständig mißlang, erkannte das Gericht auf 2 Wochen Gefängnis. — Vergehen gegen das Kinderschutzgesetz: Ein Wirt und Bäckereibesitzer und dessen Ehefrau zu Neuß, sollen einen 14jährigen Schüler beschäftigt haben, ohne vorher der Polizeibehörde eine schriftliche Anzeige gemacht, sowie den Schüler länger als 3 Stunden täglich beschäftigt haben. Der Beklagte wurde zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau wurde freigesprochen. — Uebertretung: Gegen eine Polizeistrafe von 2 Mk. erhebt der Fuhrmann Stefan P. Einspruch. Er hat mit seinem Pferdefuhrwerk das Geleise der elektrischen Straßenbahn befahren und trotzdem der Wagenführer der Bahn fortgesetzt schellte, das Geleise nicht frei gemacht. Die Strafe blieb auf 2 Mk. bestehen.

§ M. Gladbach, 18. März. (Strafkammer) Die beiden Geschwister Anna und Katharina St. aus M.Gladbach-Land, erstere wegen Milchpantscherei schon dreimal vorbestraft, sollen seit längerer Zeit der Milch Wasser zugesetzt und die gewässerte Milch in den Handel gebracht haben. Das hiesige städtische Nahrungsmitteluntersuchungsamt stellte bei 39 von 53 eingesandten Milchproben Wasserzusätze bis zu 15 Prozent fest, eine Probe enthielt sogar 39 Prozent Wasser. Die erste Angeklagte wurde in der Küche eines Konditors dabei überrascht, als sie zuerst Wasser in das Maß laufen ließ und dann Milch zugoß. An die geschädigten Kunden haben sie auch schon 450 bezw. 150 Mk. bezahlt. Die erste Angeklagte erhielt 1000 Mk., die andere 500 Mark Geldstrafe oder entsprechende Tage Gefängnis nebst Publikation. — Regierungspräsident v. Steinmeister, Professor Eckert, Konsul Stein mit dem Ballonführer Hiedemann stiegen am 12. Juni vor. Jahres mit dem Ballon „Busley" in Köln auf, um eine Fahrt nach Holland zu machen. In der Nähe von Erkelenz hatten sie die Orientierung verloren, sie ließen den Ballon sinken und warfen das Schleppseil herunter, ohne zu beabsichtigen zu landen. Gleich nachher erschien eine große Schar Menschen, darunter auch die beiden Angeklagten, der Ackerknecht Gerh. B. und Tagelöhner Jos. W. aus Kückhoven, welche das Seil, trotz Verbots, festhielten. Durch das Festhalten des Seiles kamen die Insassen in Lebensgefahr und wurden gezwungen zu landen. B. wollte nicht eher loslassen, bis er bezahlt sei. Um frei zu kommen, ihre Luftreise fortsetzen zu können, mußten die Insassen 20 Mark unter die Umstehenden verteilen, wovon B. den Hauptanteil bekam. Obwohl die beiden Zeugen, der Regierungspräsident und auch der Ballonführer, eine Bestrafung der Angeklagten nicht wünschten, beantragte der Staatsanwalt bei B. wegen Erpressung 1 Monat Gefängnis und bei W. wegen Nötigung 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß.

Das Urteil im Deutzer Krawallprozeß.

* Köln, 18. März. Im Deutzer Krawallprozeß wurde Samstag die Beweisaufnahme geschlossen. Als Sachverständiger erklärte der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Thilmann, daß Fröhlich die Schlichtungskommission umgangen und kein Recht gehabt habe, den Streik zu proklamieren. Dr. Rondorf, Oberarzt am St. Josephhospital, berichtete über die Art der Verwundung des verstorbenen Schutzmannes Kassel; die Wunde, die Kassel durch den Säbelhieb erhalten hatte, sei an und für sich nicht tödlich gewesen, durch sie aber ist Blutvergiftung eingetreten, die den Tod zur Folge hatte. Es wurden dann die Fragen an die Geschworenen verlesen, die sich im großen und ganzen an den Anklagebeschluß anlehnen. Die Staatsanwaltschaft beantragte mildernde Umstände bei allen außer bei Düpper und Emil Müller. Das Urteil wurde um ½10 Uhr geprochen. Es erhielten: Uelpenich wegen schweren Landfriedensbruchs 14 Monate, Fröhlich wegen Anstiftung und Nötigungsversuchs 2 Jahre 7 Monate, Schulz wegen Anstiftung 1 Jahr 9 Monate, Priester wegen einfachen Landfriedensbruchs 6 Monate, Struden wegen schweren Landfriedensbruchs 18 Monate, Kubitza wegen schweren Landfriedensbruchs 1 Jahr, Ziemendorf wegen schweren Landfriedensbruch 15 Monate, Dörks wegen schweren Landfriedensbruchs 9 Monate, Wechsler wegen schweren Landfriedensbruchs 18 Monate, Küpper wegen schweren Landfriedensbruchs 15 Monate, Jakob Müller wegen schweren Landfriedensbruchs 18 Monate, Düpper wegen tödlicher Körperverletzung 5 Jahre Gefängnis, Versheim wegen einfachen Landfriedensbruchs 7 Monate und Emil Müller wegen einfachen Landfriedensbruchs 9 Monate Gefängnis.

Rheinland-Westfalen.

* Köln, 19. März. Einen unangenehmen Besuch hatte gestern nachmittag eine Frau in der Körnerstraße in Ehrenfeld. Sie hatte sich, um ungestört arbeiten zu können, in ihr Zimmer eingeschlossen, als plötzlich recht derb an ihre Zimmertür geklopft wurde. Da die Frau nichts Gutes ahnte, gab sie keine Antwort, sondern schlich zur Tür und gewahrte zu ihrem Entsetzen durch das Schlüsselloch zwei fremde Männer mit Dietrichen. Es erfolgte ein erneutes starkes Klopfen, zugleich ein leises kaum hörbares Knacken und in das Zimmer herein traten zwei besser gekleidete Männer. Die Frau rief den frechen Eindringlingen beherzt entgegen: Wie kommen Sie hier herein? Ei! die Tür stand ja offen, war die lakonische Antwort. Mit der Ausrede: Wir suchen einen Herrn Schröder, verschwanden die Einbrecher.

* Gummersbach, 18. März. Der Mittagszug von Hagen ist bei Wasserfuhr infolge eines Dammrutsches entgleist. Personen sind nicht verletzt; der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

* Bonn, 18. März. Reife Pfirsiche, nicht etwa im Treibhause gezogen, sondern in freier, allerdings sehr geschützter Lage am gesegneten Vorgebirge gewachsen, trägt ein Baum des Herrn Levic in Waldorf. Der Baum steht in einem sonnigen Winkel des Gartens, dicht neben dem Backofen, der den ganzen Winter über geheizt worden ist. Die umliegenden Gebäude schützen ihn auch gegen jeden rauhen Wind. Die Frucht ist schön entwickelt und eidick und sitzt fest am Stengel.

* Bonn, 18. März. Am 20. März beginnt vor der Strafkammer der Prozeß gegen die Direktoren und den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Bonner Bank wegen Konkursvergehens. Es sind 65 Zeugen und 5 Sachverständige geladen. Für die Dauer der Verhandlung sind acht bis zehn Tage vorgesehen.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

— Das russische Zarenpaar wird in diesem Sommer nach einer kurzen Fahrt durch die finnischen Schären den angekündigten Besuch in Deutschland machen. Die Zarin wird im Juni oder Juli Bäder in Homburg nehmen, da ihr die Nauheimer Bäder nicht gut bekommen sind, wie die Aerzte angenommen haben.

Ministerkrise.

)(**Rom**, 19. März. Da die Mehrheit der radikalen Deputierten in der Frage des Berichts der Kommission für die Wahlreformvorlage in der gestrigen Kammersitzung anders abstimmte, als das Kabinett, sprachen die Minister Sacchi und Credaro dem Präsidenten des Ministerrates den Wunsch aus, aus dem Kabinett auszutreten. Infolgedessen beschloß der Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Luzzatti einstimmig, zu demissionieren. Der Ministerpräsident überreichte heute morgen die Demission des Kabinetts dem König, der sich Bedenkzeit vorbehielt. Das Kabinett, das vorläufig die laufenden Geschäfte erledigt, wird morgen dem Senat und der Kammer seine Demission mitteilen.

Unfälle beim Rennen.

Berlin, 20. März. Bei der Eröffnung der Rennsaison in Strausberg ereigneten sich zahlreiche Stürze, mehrere Jockeys wurden schwer verletzt.

Todesurteil.

)(**Danzig**, 18. März. Nach fünftägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der Wirtschaftseleve van den Velden, der am 21. Februar 1909 den 68jährigen Rechnungsführer der Domäne Ratsstube, Ehlert, im Eisenbahnzuge zwischen Subkau und Dirschau ermordet und beraubt hatte, und der bereits im Oktober 1909 von dem Schwurgericht verurteilt werden sollte, aber, da angenommen wurde, daß er die Tat im Dämmerzustande begangen habe, nach der Irrenanstalt Neustadt (Westpreußen) zur Untersuchung seines Geisteszustandes gebracht worden war, wegen Raubmord zum Tode verurteilt.

Ein Grenzwächter als Schmuggler.

* **Konstanz**, 18. März. Wegen Sacharinschmuggels wurde hier ein Grenzwächter verhaftet. Ferner wurde ein Ehepaar festgenommen, das den Süßstoff gewerbsmäßig nach Leipzig verkaufte. In der Wohnung des Grenzwächters und zweier anderer Personen wurden nicht weniger als 18 Zentner Sacharin vorgefunden.

Winzer-Unruhen.

⨯ **Bar sur Aube**, 20. März. Die Winzerunruhen dauern fort. Auf dem Marktplatz wurden die Steuerzettel und eine Strohpuppe, welche den Ministerpräsidenten darstellen sollte, verbrannt. Die Winzer sind bekanntlich mit der geplanten Abgrenzung des Champagnebezirks unzufrieden.

4000 Schuldfragen.

⏚ **Paris**, 20. März. Der Prozeß gegen den Millionenschwindler Duez, welcher das Vermögen der aufgelösten Kongregationen „verwaltete", wird im April stattfinden. Den Geschworenen werden nicht weniger als 4000 Schuldfragen zur Beantwortung vorgelegt worden.

Letzte unpolitische Post.

)(**Berlin**, 19. März. Heute nacht 4 Uhr wurde die 31jährige Martha Schramm in ihrer Wohnung in der Boyesistraße durch den Kellner Karl Lehmann ermordet aufgefunden. Der Täter ist unbekannt. Auf die Ergreifung des Mörders setzte die Polizei eine Belohnung von 1000 Mark aus. Man vermutet, daß es sich bei der Tat um einen Racheakt handelt.

⏚ **Glogau**, 20. März. Der wegen vielfacher Schwindeleien gesuchte Graf Königsmark wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **München**, 18. März. Wegen Beleidigung einer Telephonistin wurde ein Münchener Kaufmann, der die Telephonistin ein „Rindvieh" nannte, weil sie ihm angeblich nicht sofort gesagt hatte, daß eine von ihm verlangte Anschlußnummer besetzt sei, vom Schöffengericht zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt hatte 10 Tage Gefängnis beantragt. Die vorgesetzte Behörde, hat auf Anzeige der Telephonistin hin den Strafantrag gestellt.

* **Brüssel**, 18. März. Das Gericht erklärte nach Prüfung der Akten des Untersuchungsrichters über den Brand in der Weltausstellung, daß zu einer strafrechtlichen Verfolgung kein Anlaß vorliege.

Vermischtes.

* **Der Kuckuck und seine Stiefgeschwister.** Mit schnellen Schritten nahen wir uns wieder der holden Zeit, wo zahlreiche ehrsame Vogelfamilien durch die unausrottbare Leichtsinnigkeit des Kuckuckgeschlechtes mit unfreiwilligen Ziehkindern beglückt werden. Ein sehr bedenklicher Zuwachs dies! Wie undankbar sich das Kuckucksjunge gegen seine Stiefgeschwister benimmt, hat soeben A. Burdet in der „Waadtländischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Lausanne" auf Grund eigener Beobachtungen in einem interessanten, von photographischen Aufnahmen unterstützten Aufsatz dargelegt. Eines Tages hatte er zwischen Gesträuch unter dem Schutz großer Steine ein Singvogelnest entdeckt, indech sich fünf blaue Eier, darunter eines, das etwas größer und heller getönt war als die vier anderen, befanden. Burdet vermutete, daß es sich um ein Kuckucksei handele, und widmete dem Nest eine besondere Beobachtung. Eines Abends um 7 Uhr bemerkte er, daß die Eier durchlöchert waren und also das Auskriechen der Vögelchen höchst wahrscheinlich am nächsten Tage stattfinden werde. Als er am nächsten Morgen schon um 5½ Uhr an das Nest kam, fand er darin aber nur einen einzigen kleinen Vogel, und zwar einen jungen Kuckuck mit schwarzer, runzliger, noch vollkommen nackter Haut, geschlossenen Augen und einem riesigen orangefarbenen Schnabel. Zehn Zentimeter vom Nest entfernt lagen die Körperchen der vier jungen Singvögeln mit rosiger, von leichtem Flaum bedeckter Haut. Um zu erfahren, was vorgegangen sei, legte der überraschte Beobachter zwei der noch lebenden Singvögelchen neben den Kuckuck in das Nest. Nach kaum zehn Minuten begann dieser sich zu regen und sich so auf dem Grunde des Nestes auszustrecken, daß er auf seinen breiten und flachen Rücken eines seiner kleinen Stiefgeschwister aufnehmen konnte; sobald der Kuckuck merkte, daß es im Gleichgewicht oben lag, kroch er damit rückwärts aus dem Nest heraus und legte erst in einer Entfernung, die etwa doppelt so groß war wie beim erstenmal, seine Last nieder, als wenn er sagen wollte: „Diesmal sollst du nicht imstande sein, zu mir zurückzukommen!" Dann kroch er, immer mit geschlossenen Augen, nach dem Nest zurück, wurde nun aber, da man ja jetzt den Frevler erkannte, daran gehindert, es mit dem anderen Vogel, der noch im Neste lag, ebenso zu machen. Eine Reihe weiterer Beobachtungen, die Burdet angestellt hat, haben den Schluß ergeben, daß das Kuckucksweibchen seine Eier stets instinktiv in das Nest eines Vogels legt, der kleiner ist als er selbst. Während der ersten zehn Stunden nach dem Auskriechen wirft der junge Kuckuck seine Stiefgeschwister aus dem Nest heraus, und seine Stiefeltern pflegen und nähren ihn, ohne sich um die eigenen Sprößlinge zu kümmern, als wäre er ihr eigenes Kind. Nachdem er mit erstaunlicher Geschwindigkeit nach 8 bis 10 Tagen so groß geworden ist, daß er allein im Nest keinen Platz mehr hat, läßt er sich auf einem nahen Aste oder auch am Erdboden nieder und schreit unaufhörlich, damit seine Adoptiveltern ihm Nahrung bringen, was sie auch mit rührendem Eifer selbst dann noch tun, wenn er bereits einen solchen Umfang angenommen hat, daß er drei- oder viermal größer ist als sie selbst.

* **Aus der Naturgeschichte.** Lehrer: „Was versteht man unter den Staubgefäßen? Na, Franz?" — Schüler: „Die Mülleimer, Herr Lehrer."

— **Merkwürdig.** „Wieviel Milch bekommen Sie von Ihren Kühen täglich?" — „So an die achtzig Liter." — „Und wieviel verkaufen Sie davon?" — „O mein', höchstens hundert!"

— **Auch ein Fortschritt.** Freund: „Ja, hast du denn immer nur stumme Rollen?" — Junger Schauspieler: „Vorerst schon — aber morgen darf ich in dem neuen Schauspiel von Hirnkastler, in dem ich einen Kellner darstelle, bereits ein Lächeln unterdrücken."

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 18. März: Schiff „Christina", Schiffer v. Nezenhoff mit Baumwollsaatmehl von Rotterdam. Schiff „Otto Margareta", Schiffer Obermeier mit Cement von Antöneburg. Schiff „de Kwaan", Schiffer Koroman mit Weizen von Antwerpen. Schiff „3 Gebroeders", Schiffer J. Hoeykens, mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Quo vadis", Schiffer T. Verganeben, mit Erdnüssen von Antwerpen. Schiff „Augusta", Schiffer Christian Gapp, mit Feinsalz von Mannheim.

Abgegangen am 18. März: Schiff „Fortuno", Schiffer Jos. Podesta, mit Kohlen nach Mannheim. Schiff „Maria", Schiffer Fritz Kessel, mit Koks nach Offenbach.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß vom 20. März.

			m. pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	19 50
" "	"	2. "	18 50
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	15 20
" "	"	2. "	14 20
Hafer	100 Kilo	1. Qualität	15 30
" "	"	2. "	14 30
Kartoffeln	50 Kilo		3,50—3,90
Heu	50 Kilo		2,70—3,20
Luzernerheu	50 Kilo		3,70—4,20
Krummstroh	500 Kilo		M. 16 —
Breitdruschstroh	500 Kilo		" 18 —
Butter	per Kilo		" 2 60
Eier	(100 Stück)		" 10 —

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Müller.

Neuß, 20. März.

	m. pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	63 —
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	65 —
Gereinigtes Rüböl 3 Mark mehr.	
Kleie 50 Kil.	5 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die **Hungernden in Afrika** ung. 1,— Mk.
für die **Hungernden in China** ung. 1,— Mk.

Leber-, Darm- u. Magenstörungen
werden prompt durch **Dr. Wegener's Thee** beseitigt. Die Verdauung wird befördert, Stuhlgang geregelt und körperliches Wohlbefinden hergestellt. (118)
Preis Mk. 1.50, in Apotheken erhältlich. Wo nicht vorrätig, wende man sich an die Ferromanganingesellschaft, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 55.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe

Frau,

versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 33 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Den herben Verlust betrauern

der Gatte und Sohn,
die Mutter, die Schwestern,
Schwäger und Schwägerinnen.

Um stille Teilnahme bittet

Ferd. Bücklers,
Ingenieur.

Daressalam, den 18. Februar 1911.
Deutsch-Ost-Afrika.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Abheilung mehrer Seuchenfälle in der Gemeinde Büttgen wird der zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche gebildete Sperrbezirk in der Gemeinde **Büttgen** folgendermaßen eingeschränkt:

Die Ortschaften Driesch, Rottes, Wattmannstraße, Heide bilden einen Sperrbezirk, der Rest der Gemeinde bildet das Beobachtungsgebiet. Für den Sperrbezirk bezw. Beobachtungsgebiet gelten die Vorschriften meiner heutigen Bekanntmachung betreffend den Seuchenfall in Röckrath.

Neuß, den 19. März 1911.

Der Königliche Landrat.
Dr. von Brandt.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathaussaale zu Neuß.

Dienstag, den 21. März 1911, nachm. 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Einführung einer neuen Gebühren-Ordnung für Auskunftserteilung durch das Einwohnermeldeamt.
2. Bepflanzung neuer Straßenzüge.
3. Hergabe eines Platzes für die im September geplante Obst-, Gemüse- u. Gartenbauausstellung.
4. Benennung von Straßen.
5. Aenderung der Schulgeldordnung der Oberrealschule.
6. Festsetzung von Straßenbaukosten.
7. Erwerb von Straßenterrain.
8. Aufnahme einer Anleihe.
9. Vertrag mit der Firma Grundbesitz C. Thywissen G. m. b. H., über Ausbau der Parkstraße und einer Parallelstraße zur Göthestraße.
10. Abschluß eines Elektrizitäts-Lieferungsvertrages mit der Firma Wülfing, Dahl u. Co.
11. Vertrag mit der Metzger-Innung über die Eislieferung.
12. Kabelnetz-Erweiterungen und Transformatorenstationen.
13. Ankauf von Grundstücken.
14. Austausch von Grundstücken.
15. Verkauf von Grundstücken
16. Amtszulage für eine Hauptlehrerin.
17. Anstellung eines Beamten

Neuß, den 18. März 1911.

Der Bürgermeister:
Gielen.

Genossenschaft für Handwerk und Kleingewerbe zu Neuß

e. G. m. b. H.

Die ordentliche

General-Versammlung

findet statt

Montag, den 20. März 1911, abends 8½ Uhr,

im Lokale des Herrn **Jean Busch** Niederstraße.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Erledigung der im § 15 a, b, c des Statuts und § 49 des Genossenschaftsgesetzes vorgeschriebenen Geschäfte.
3. Abänderung der §§ 3 und 18 des Statuts.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung liegen auf unserem Büro, Marienkirchplatz 4, Zimmer 21, zur Einsicht offen.

Neuß, den 11. März 1911.

Der Aufsichtsrat:
Josef Josten, Vorsitzender.

Kaufmännischer Verein Neuß.

Dienstag, den 28. März. abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, **Hotel Pilartz:**

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
Abänderung des § 23 der Satzungen.
Verschiedenes.

Neuß, den 20. März 1911.

Der Vorstand.

Wir haben für **Neuß u. Umgebung** eine

Vertretung

unter günstigen Bedingungen an rührigen Herrn zu vergeben.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

Versicherungsbestand Ende 1910:
706 Millionen Mark.

Danksagung.

Der Familie **Nesseler-Krücken**, Köln, Delhoven, Bickhausen, sprechen wir hierdurch für die grosse und liebevolle Anteilnahme bei der Krankheit und dem Begräbnisse unserer verstorbenen Schwester und Tante **Katharina Derichs** unseren **herzlichsten Dank** aus.

Im Namen der Familie Schmitz:
Frau Schmitz geb. **Derichs.**

†

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Herm. Jos. Tillmann
findet Dienstag, den 21. März cr., vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet.
die Familie.

St. Mathiasbruderschaft.
Heute nachmittag 4 Uhr Beerdigung des Mitbruders
Josef Bremer,
wozu freundlichst eingeladen wird.
Sterbehaus: Mühlenstr.

Herrschaftliches Haus.
Königstr. 37, 11 Räume nebst Garten, sterbefallshalber zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Königstr. 35.

Abgeschl. Wohnung
4 Zimmer und Mans. 2 Stock, an ruhige kl. Familie zu vermieten. Königstr. 2.

2 Zimmer 2. Etage an 1 bis 2 Personen in ruh. Hause per 15. April od. 1. Mai zu vermieten. Zollstraße 31.

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten, mit oder ohne Pension zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Möbl. Zimmer an ruh. Fam. od. Herrn zu vermiet. Kapitelstraße 76 2 Etage.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung (**Bürgermeisterei Hülchrath**) soll die

Polizeisergeantenstelle

neu besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt 1100 M. und steigt jährlich um 40 M. bis zum Höchstgehalt von 1500 M. Der Anstellung geht eine 6 monatliche Probezeit vorher. Die Anstellung auf Lebenszeit erfolgt mit 6monatlicher Kündigung. Körperlich durchaus gesunde und nüchterne, energisch u. schreibgewandte Bewerber wollen ihre Zeugnisse und dergleichen mit Gesuch und selbstverfaßten Lebenslauf bis 5. April 1911 an den Unterzeichneten einsenden.

Solche, die eine Polizeischule mit Erfolg besucht haben und Militäranwärter sind, erhalten den Vorzug.

Neukirchen, Kreis Grevenbroich, d. 17. März 1911.

Brendt,
Bürgermeister.

Leichter Scheckpony zu verkaufen, auch gegen einen schweren einzutauschen.
Vellen, Gobr.

Die **Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Nord** um rund 100 qm bebauten Grundfläche, soll nach folgenden Losen und zwar: Los 1 **Erd- und Maurer-Arbeiten**, Los 2 **Zimmerarbeiten** sowie Los 3 **Tischler- und Schlosserarbeiten** vergeben werden. Gut verschlossene und mit der Aufschrift **„Empfangsgebäude Nord"** versehene Angebote sind bis zu dem am **31. März d. Jrs., vormittags 11 Uhr** stattfindenden Eröffnungstermine postfrei an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden von welchem auch die Verdingungsunterlagen gegen postfreie Einsendung von 1 Mark in baar bezogen werden können.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im hiesigen Geschäftsgebäude Kanalstraße 87 Zimmer 8 eingesehen werden.

Crefeld, im März 1911.
Königliches Betriebsamt 1.

Junger Mann, 26 Jahre alt, höhere Schulbildung, bisher selbständig, **sucht** passende Stellung als Stütze des Chefs oder Verwalter in kleinerem Betriebe.
Off. u. **A 109** an die E.

Schlosser und Lokomotivheizer
sofort gesucht.
Städt. Ring- u. Hafenbahn

Gartenarbeiter und junger Gärtnergehilfe
gesucht.
H. Meising, Büttgerstr. 17.

1 Cementarbeiter und 1 Fuhrmann
gesucht. **Heinr. Kempges**, Grefratherweg 110.

Ein verheirateter
Fabrikarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Neußer Nudel- u. Stärkefabrik, Pet. Jos. Schram.

Jungen und Mädchen
14 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit gesucht.
Neußer Nudel- u. Stärkefabrik, Pet. Jos. Schram.

Prop., fleiß. Mädchen
vom Lande sucht zum 1. April Stellung, am liebsten in Grevenbroich.
Zu erfragen in der Exp.

Properes Mädchen
für Küche und Hausarbeit außer Wäsche, nur zu Erwachsenen zum 1. April gesucht. Königstr. 66.

Mädchen
für nachmittags gesucht.
Rheintorstraße 20

Die Augen offen,
wenn Sie annonieren.
Benutzen Sie nur eine Zeitung, welche Ihnen infolge ihrer Verbreitung einen Insertions-Erfolg garantiert. . . . . Für die Kreise Neuss und Grevenbroich ist dies unstreitig die Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kath. Arbeiterverein, Neuß.
Die **Vertrauensmänner** werden dringend gebeten, wegen des am Samstag stattfindenden **Musik-Abends** morgen, Dienstag abend ½9 Uhr, auf dem **Sekretariat** abzurechnen. Nicht verkaufte Programms sind mitzubringen. In beschränkter Anzahl sind noch Programms beim Präses zu haben.
Der Präses.

Kath. Gesellenverein Neuß.
Turn-Abteilung.
Mittwoch Abend ½9 Uhr im Vereinshause
Monatsversammlung.
Das Turnen fällt an diesem Abend aus.
Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Turnrat.**

Ein Stamm erstjährige
Legehühner
zu verkaufen.
Büttgerstraße 92, part.

Gemüsepflanzen
abzugeben.
Dauerhof,
Kapellen-Wevelinghoven.

Schwarz u. weiß. **Emaille-Herd, kl. Kleiderschränke, Wasch- u. Leinenkommode, Betten mit Matr. u. Keil, Oefen** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Registrierkasse,
gut erhalten, billig zu verkaufen mit Scheck und Controllstreifen. Offerten unter **L 408** an die Exped.

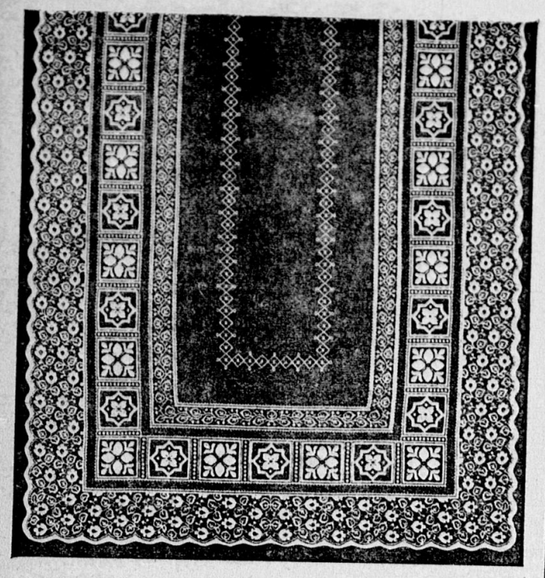
1. Etage. 1. Etage.
Lassen's Reste-Lager
Neuß, Crefelderstr. 46.
1. Etage.
Zur hl. Kommunion schwarze, farbige und weiße
Kleider-Stoffe
enorm billig. Weiße u. farbige
Unterröcke.
Gelegenheitskauf!
Ein Posten
Handtuchgebild
nach Gewicht!
Crefelderstraße 46,
1. Etage. 1. Etage.

Armer Familien-Vater
verlor Sonntag von Friedrichstraße bis zum Markt Mark 125 Papiergeld. Der ehrl. Finder erhält 25 Mk. Belohnung. Dringende Bitte um Zurückgabe.
Näheres in der Expedition.

Grosser Extra-Verkauf in Gardinen.

In Sachsen kauften wir grosse Posten abgepasste Gardinen, Scheibengardinen, Halbstores, Roulleaux und Brises-Bises ausserordentlich billig. Wir bieten Ihnen hierdurch eine ausserordentlich billige Kaufgelegenheit

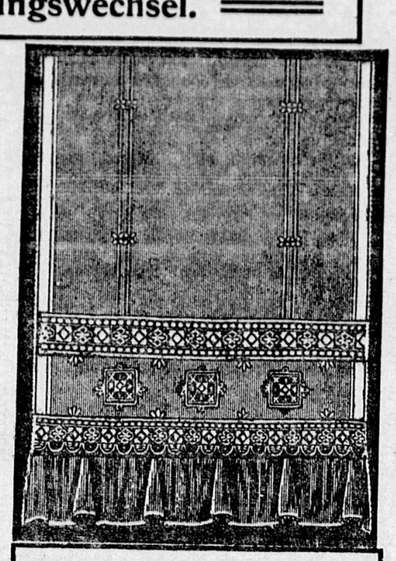
zum Wohnungswechsel.



Nr. 19842 Gardinen wie Zeichnung, sehr haltbare Qualität. Jeder Schals 2.75 m lang Paar **4.50** Mk.



Halbstores, 2.50 m lang, ähnlich wie Zeichnung, Ia. Tüll Stück **3.75** Mk.



Halbstores, 2.50 m lang, ähnlich wie Zeichnung, hervorragend gute Qualität Stück **6.50** Mk.



Nr. 20911. Hervorragend gute Macco-Qualität, ausserordentlich preiswert, grosse Musterauswahl Paar **6.75** Mk.



Nr. 20770. Ausserordentlich vorteilh. Gardinen. sehr starkes Gewebe. Neueste Zeichnung Paar **7.75** Mk.

Bei uns gekaufte Gardinen und Portieren werden durch unsere Dekorateure

gratis angehängt.

Ausserordentlich billiges Angebot.

Scheiben-Gardinen.

Grosse Posten Scheiben-Gardinen gute Qualitäten weiss und creme

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Meter	25 Pf.	38 Pf.	48 Pf.	58 Pf.	75 Pf.

Grosse Posten Rolleaux abgepasst weiss und creme

Ein- und zweiteilig.

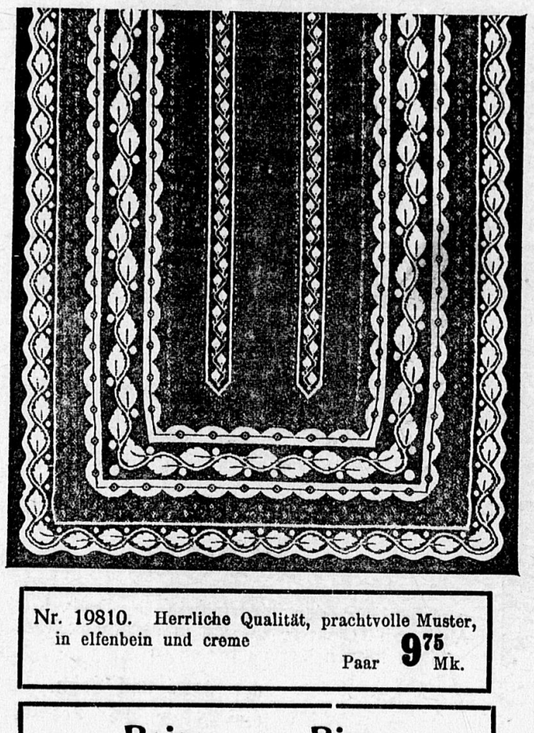
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Fenster	1.35 Mk.	1.95 Mk.	2.95 Mk.	3.75 Mk.	5.25 Mk.

Grosse Posten Engl. Tüll-Gardinen weiss und creme

ausserordentlich billig.

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Fenster á 2 Flügel	1.95 Mk.	2.75 Mk.	3.75 Mk.	5.50 Mk.	6.75 Mk.

Gardinen-Kordel, Stangen, Ringe, Borden.
Gallerie-Leisten in allen Grössen.
Ausserordentlich billig.



Nr. 19810. Herrliche Qualität, prachtvolle Muster, in elfenbein und creme Paar **9.75** Mk.

Brises — Bises

In englischem Tüll und Erbstüll

Stück **28** Pfg. **39** Pfg. **48** Pfg. **63** Pfg. **75** Pfg.

Gebr. Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120-122.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Volksschulen beginnt das neue Schuljahr am

Sonnabend den 1. April dss. Js.

Alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 geboren sind, sind schulpflichtig und, soweit sie ihrer Schulpflicht an einer öffentlichen Volksschule genügen sollen, am genannten Tage um 8 Uhr vormittags der betreffenden Bezirksschule zuzuführen.

Nur mit Genehmigung der Obrigkeit kann ein Kind länger von der Schule zurückgehalten werden. Demgemäß haben Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren schulpflichtige Kinder wegen Krankheit oder allgemeiner Körperschwäche zu Beginn des Schuljahrs den Schulunterricht noch nicht besuchen können, **den Antrag auf zeitweilige Befreiung von demselben unter Beifügung einer ärztlichen Bescheinigung** an das Bürgermeisteramt hierselbst zu richten.

Neuß, den 14. März 1911.

Der Bürgermeister:
J. V.: Klein.

Extra großer billiger Möbelverkauf.

Günstig für Brautleute! Bett mit Matr. u. Keil 28 M., Hochhauptbett mit Matr. und Keil 38 M., Kleiderschrank 20 M., Waschkommode 20 M., Nachtskonsol 8 M., Federbett 12 M., Kissen 4,50 M., Steppdecke 9 M., Büffetschrank mit Messingverglasung 45 M., Anrichte 30 M., Tisch 5 M., Stuhl 2,25 M., Pitschpine-Küche, komplett, 145—240 M., Schlafzimmer, kompl., mit 2 Betten, Matr. u. Keil 200 M., Schlafzimmer mit 3teil. Spiegelschrank 320 M., kompl. Nußbaum-Schlafzimmer 450 M., Mahagoni-Schlafzimmer 580 M., kompl. Zimmer, Buffet, nußbaum, 125 M., Vertik. mit Spiegel 28 M., 6äul. Vertikow 36 M., poliert. Vertik. 58 M., Bücherschr., nußbaum, innen eichen, 85 M., Kleiderständer 8,50 M., Kinderbett 8,50 M., prachtv. Läuferstoffe Meter 1,25 und 1,50 M. **Franko Lieferung. Gekaufte Sachen können kostenlos lagern.**

Müllers Möbellager, Düsseldorf, Bergerstraße 19.

Grossartige Existenz!

Mit einer Kapitalanlage von ca. M. 1000 sind jährlich

3000 Mark

und mehr **reell und ohne große Mühe** zu verdienen. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Keine Versicherung. **Unabhängige Position!** Herren, die über 1000 Mark bar verfügen, wollen Offerten unter **H. F. 7378 Hauptpostlagernd** einsenden.



Reklameräder in extra stark. Ausführ. in jeder beliebigen Farbe auf Lager empfiehlt **Keller,** Rheinstr. 28.

Schirm-Reparaturen
prompt und billig
Willy Ellinghaus,
Neuß, Büchel 18. Tel. 705.
Spezial-Geschäft für Hüte, Schirme, Pelzwaren.

Pa. Harzerkäse
per Kiste 100 St. **M. 2.80**
frank. v. Nachnahm. empfiehlt
Dampfmolkerei Meiertz.



Beste trag. und frischmelk.
Kühe
und 3 prima
Arbeitsochsen
stehen zu verkaufen
Neuß, Furtherstraße 39.

Anst. Leute erhalten **Kost u. Logis.** Wo sagt d. Exp.

Landwirtschftl. Verein f. Rheinpreußen

Lokal-Abteilung Neuß.

Einladung

zu einer

General-Versammlung

am Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Pelzer.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches,
2. Ueberreichung von Prämien für längere Dienstzeit an Verwalter, Haushälterinnen und landw. Arbeiter,
3. Vortrag: Die Haftpflicht der Landwirte, Ref.: General-Agent Dahlhausen,
4. Besprechung über Unkrautvertilgung.

Die Mitglieder der Abteilung u. sonstige Interessenten werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Löveling, den 14. März 1911.

Der Lokal-Abteilungs-Direktor:
Hoffmann, Ehrenbürgermeister.

Weißer **Herd** und **Kommunionkleid** billig zu verkaufen. **Rollstraße 32, 2. Et.**

Kl. Schaufenster z. k. ges. Dort ein gr. **Herd** b. z. verk. **Promenadenstr. 77, 1. Et.**

Düsseldorfer Schauspielhaus.

Montag, den 20. März **Rosmersholm.**
Dienstag, den 21. März **Othello, der Mohr von Venedig.**
Mittwoch, den 22. März **Rosmersholm.**
Donnerstag, den 23. März **Othello, der Mohr von Venedig.**
Freitag, den 24. März **Glaube und Heimat.**
Samstag, den 25. März **Bunter Abend.**

Stadttheater Cöln.

Opernhaus.

Montag, den 20. März **Orpheus in der Unterwelt.**

Schauspielhaus.

Montag, den 20. März **Die Ratten.**

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Grunau in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.

Der Vortragsfolgenden geben dem Vallon gleich nach dem Start

Sie waren alle vergnüglich geblieben. Man hielt ihn für einen leichtsinnigen Städter, der im Begriffe stehe, durch sein dilettan-

ihrem Erbe einzuverleiben — aber das ist es nicht — das kann es nicht sein, was sie bestimmt, ich müßte dann an allem Guten